Bavar.
4056
-2-

Bavar. 4056 - 2

Die
Verehrung
der
jungfräulichen, gnadenvollen
Gottes-Mutter Maria
auf
dem Birkenstein,
in
ihrer Entstehung und Fortpflanzung.

Von
einem benachbarten Seelsorger verfaßt.
1811.

R

27 B

Zu haben in der Sakristey alldort.

So hat es Gott geordnet, daß er unser Heil durch Mariam bewirken wollte; sie sollte der Kanal seyn, durch welchen alle Gnaden, die er den Menschen mittheilet, zufließen sollten.

Der heil. Bernard in der 8. Rede auf den Geburts-Tag der sel. Jungfrau Maria.

Bayerische Staatsbibliothek München

Euch, ihr frommen Wallfahrter! die ihr eine so zärtliche Andacht zu Maria in eurem Herzen unterhaltet, und alle Jahre einmal zur Ehre dieser jungfräulichen Gnaden-Mutter so viele tausend Schritte machet, um sie in ihrer Bildniß hier zu besuchen, eure geistlichen, leiblichen und zeitlichen Anliegen vertrauensvoll vorzutragen, und durch euer Gebet eine liebevolle Hilfe in denselben von ihrer mütterlichen Zärtlichkeit zu erhalten, oder für die erhaltenen feurigst zu danken; euch, ihr nahen Verehrer! die ihr an diesem Gnadenorte so manche Stunden in ehrfurchtsvoller Stille und Andacht zubringet, und eure Herzen vor ihrem Gnaden-Bildniß ausschüttet, euch sey dieses Büchlein gewidmet.

Die Andacht zu Maria ist gewiß eine sehr schöne und höchst nützliche Andacht, denn Maria ist nach der Lehre der heil. Väter die Erfinderin der Gnade, die Mittlerin des Heils, die Erneuerin der Welt. Sie ist die Leiter, wie der heil. Bernard gar schön sagt, deren die Sünder sich bedienen sollen, um bis zu Gott zu gelangen; sie bringt die Seufzer und Gebete der Gläubigen vor den Thron ihres Sohns. Sie ist, wie der nämliche heil. Lehrer anderswo sagt, allen alles geworden; sie hat sich aus einem Ueber-

maße der Liebe allen zur Schuldnerin gemacht; sie öffnet allen den Zutritt zu ihrem Mutterherzen, damit alle an ihrer Fülle Theil nehmen. Der Gefangene findet bey ihr seine Erlösung, der Kranke seine Gesundheit, der Betrübte Trost, der Sünder Nachlaß seiner Missethaten, der Gerechte die Gnade. Ich würde an kein Ende kommen, wenn ich alle die herrlichen Lobsprüche anführen wollte, welche die heil. Väter, die aus Eingebung des heil. Geistes redeten, der jungfräulichen Gottesmutter beylegen.

Doch, ehe ich über diese Andacht etwas mehrers spreche, will ich euch den Ursprung dieser Wallfahrt aus richtigen Urkunden erzählen. Ich hoffe, ihr werdet denselben nicht ungerne hören.

Dieses Gnaden-Bildniß der sel. Jungfrau stand ehemals in der Klosterkirche St. Martin zu Fischbachau, auf der Epistelseite in einem Kasten, der nach damaligem Gebrauche statt eines Altars diente, an dem nämlichen Plaze, wo jezt der Rosenkranz-Bruderschaft-Altar steht. Der Ort Birkenstein aber war vor dem Jahre 1673 nichts anders als ein großer natürlicher, oben ganz flacher, mit einem grünen Wasen bedeckter Stein, auf welchem die muntere Jugend die gewöhnlichen Spiele, die Erwachsenen ihre Zusammenkünften, und sogenannten Heimgarten hielten; frömmere aber auch bey der darauf stehenden Martersäule manche Zeit mit Gebet zubrachten. Unter diesen war auch der wohlehrwürdige Herr Johannes Stiglmair, der 1663 der Pfarrei Fischbachau vorstund. Dieser hatte eine besondere Vorliebe zu diesem so angenehmen Plaze; kam sehr oft dahin, um seine priesterlichen

Tagzeiten zu verrichten. Als er einst aus eben dieser frommen Absicht diesen Ort besuchte, und sich niedersezte, überfiel ihn ein sanfter Schlaf, in welchem ihm träumte: er sehe die Mutter Jesu, die zu ihm sagte: „Hier an diesem Orte will ich verehret werden, und denen, die mich da anrufen, meine Gnade mittheilen.“ Am folgenden Tag erzählte er seinen Traum dem Christoph Hafner,*) Hofmarks-Wirth in Marbach, und dem Michael Millauer,**) Bauer auf dem sogenannten Widmöß, und ersuchte beyde, weil sie wohl bemittelt waren, um ihre wohlthätige Beyhilfe, damit an diesem Plaze eine Feldkapelle könne erbauet werden. Wie groß war jezt seine Verwunderung, als ihm ein jeder von diesen zweyen erzählte, daß ihm auch in verfloßner Nacht geträumt, als sehe er auf dem Birkenstein ein Kirchlein, und zu diesem viele Wallfahrter ankommen. ***)

---

*) Christoph Hafner war ein sehr reicher, doch gemeiner, und bey Jedermann beliebter Mann. Er starb 1700 im 84. Jahre seines Alters. Eine Tochter desselben war Hueberin in Elbach, die 1735 im 72. Jahre ihres Alters starb. So lange es ihre Kräfte zuließen, wallfahrtete sie alle Samstage nach dem Birkensteine. Ihr Sohn hieß Benedikt Hueber.

**) Michael Millauer war sehr wohlhabend; hatte 2 geistliche Herren Brüder, wovon einer, mit dem Klosternamen Franziskus, würdigster Probst in dem wohllöblichen Chorstifte Au am Innflusse war.

***) Hier stoße sich Niemand, daß ein Traum der Errichtung dieser Wallfahrt zum Grunde liege. Wir wissen ja aus der untrüglichen heil. Schrift, daß Gott sowohl im alten, als neuen Bunde wich-

Unterdessen erbte gedachter Michael Millauer von seinem geistlichen Herrn Vetter (Vaters Bruder) Johann Millauer, Pfarrer zu St. Georg nächst Laufen, welcher am 1. July 1669 das Zeitliche gesegnet, etwas Beträchtliches. Daher ließ er in der St. Martins-Kirche anstatt des Kastens, in welchem das Bildniß der jungfräulichen Gnaden-Mutter war, einen neuen Altar verfertigen. Für diese fromme Wohlthat überließ ihm Hr. Johann Stiglmair, Pfarrverweser, den Kasten samt dem Gnadenbilde, den er,

---

tige Dinge durch Träume angedeutet habe. So sahe Joseph, der Sohn des Patriarchen Jakobs, im Traume, daß seine Garbe von den Garben seiner Brüder — und er von der Sonne, dem Monde, und 11 Sternen angebetet würde; wodurch seine nachmalige Erhöhung angedeutet wurde. So zeigten die 7 fetten und 7 magern Rinder und Aehren, die Pharao im Traume sah, 7 fruchtbare und 7 unfruchtbare Jahre an. So deutete das große Bild, welches Nabuchodonosern im Traume vorkam und das von einem Steine zerschmettert wurde, seinen Sturz und Verdemüthigung an. So wurden dem Daniel im Traume die 4 Monarchien durch 4 Thiere gezeigt. Die Frau des Pilatus hatte in einem Traumgesichte so vieles wegen Jesu zu leiden, daß sie zu ihrem Herrn schickte, der eben zu Gerichte saß, und ihm sagen ließ: habe mit diesem Gerechten nichts zu schaffen, denn ich habe seinetwegen in einem Traumgesichte viel zu leiden gehabt. Dem heil. Paulus erschien im Traume ein Macedonier, und hielt bittend bey ihm an, komm in Macedonien und hilf uns. Selbst der heidnische Geschichtschreiber Valer Maximus 1. B. 5 Kap. erzählt uns folgende Geschichte: Zwey Reisende kamen nach Megara, wo einer in einem Wirthshause, der an-

Millauer, in einem Zimmer seines Hauses zur eigenen Andacht aufstellte.

Nachdem obiger Millauer das Bildniß ein ganzes Jahr in seinem Hause behalten, errinnerte er sich jezt wieder des gehabten Traumes, und wünschte nun selbst, dieses Gnadenbild möchte an ein anständigers Ort gesezt werden! er unterredete sich daher mit Hrn. Pfarrvikar Stiglmair, wegen Erbauung der Kapelle; aber Hr. Stiglmair schien nun auf den gehabten Traum nicht mehr zu achten, sondern sagte zu Millauer:

---

dere aber bey einem Freunde, einkehrte. In der Nacht kam dem lezten vor, er sähe seinen Reisegefährten in dem Wirthshause, höre ihn jammern und bitten, er möchte ihm wider die Nachstellungen des Wirths zu Hilfe kommen. Er steht aus dem Bette auf, und will helfen, aber kurz hernach legte er sich wieder nieder und schläft ein. Da sah er dann den ersten abermal, der schon verwundet war, und bat, er möchte doch seinen Tod rächen, denn der Wirth habe ihn ermordet, und führe wirklich seinen Leichnam auf einem Wagen unter dem Miste zum Thore hinaus. Ueber dieses Gesicht erwachte der noch lebende wieder, gieng an den angezeigten Ort, fand den Körper, und klagte den Wirth bey der Obrigkeit an.

Daß ich bey der Rechtfertigung dieses Traums die abergläubische Achtung auf Träume nicht in Schuz nehmen wolle, versteht sich von sich selbst. Von dieser gab Gott der Herr den Israeliten folgendes Verbot: ihr sollet euch nicht auf die Wahrsagerkunst legen, noch auf die Träume Acht haben. 3. B. Mos. 19, 26. Durch den Propheten Jerem.: habet nicht acht auf die Träume, die ihr träumet. 29, 8. Durch Sirach: die Träume haben manchen irrend gemacht, und die darauf vertrauet haben sind betrogen worden. 34, 7.

„wenn die seeligste Mutter Gottes auf dem Birkenstein wollte verehret werden, würde sie es gewiß durch ein deutlicheres Zeichen zu erkennen geben, als durch Traum.“ Dieses Zeichen erfuhr er bald, denn er wurde kurz darauf von einer so gefährlichen Krankheit überfallen, daß der herbey gerufene Doktor ausdrücklich sagte: alle menschlichen Hilfsmittel wären fruchtlos; wenn nicht eine übernatürliche Hilfe ihn rette, so wäre es um ihn geschehen. In diesem betrübten Umstande wendete er sich vertrauensvoll zu Maria, und machte das Gelübd, daß, wenn sie ihm von Gott durch ihre allvermögende Fürbitte die Gesundheit erbitten würde, er sogleich am ersten Tage seiner Genesung zur Erbauung der Kapelle Anstalt treffen würde. Am folgenden Morgen stand er von seinem gefährlichen Krankenbette vollkommen gesund auf. Ohne Verzug gieng er sogleich mit mehrern auf den Birkenstein, um durch Abräumen des Plazes den Bau anzufangen, der durch Beyhilfe des Christoph Hafners und Michael Millauers, die die Maurer bezahlten, wie auch durch thätige Mitwirkung anderer Nachbarn in kurzer Zeit vollendet wurde, so, daß die Kapelle 10 bis 12 Personen fassen konnte, wohin auch Millauer alsogleich das Gnadenbildniß übertragen ließ.

Wie angenehm der seligsten Himmels-Königin dieser zu ihrer Ehre neu errichtete Wohnplaz war, konnte man daraus abnehmen, daß noch nicht 14 Tage verflossen waren, als schon eine bedeutende Anzahl Wallfahrter aus entfernten Gegenden hieher kamen, welche eine besondere Andacht in ihrem Herzen empfanden, und durch die mächtige Fürbitte der jung-

fräulichen Gottes=Mutter von Gott herrliche Gnade und Gutthaten erhielten. Dies geschahe im Jahre 1673; zu welcher Zeit Georg Bernrainer, unterer Bergschmid, um die Kapelle mehrere Birken sezte, um den Namen des Orts zu erhalten.

Da sich nun nicht nur die wächsernen, sondern auch andere Opfer, als dankbare Denkmale der erhaltenen Gutthaten immer mehr vermehrten, sah sich Herr Stiglmair veranlaßt, im Jahre 1680 einige Opferstöcke an die Mauer zu heften, damit einst durch diese mildthätige Beihilfe eine größere Kapelle könnte erbauet werden. Wie dann Herr Johann Kaiser, Pfarrverweser im Jahre 1692 den Birkenstein an den 4 Ecken mit einer trockenen Mauer erweitern ließ, vermuthlich aus der Absicht eine geräumigere Kapelle aufzuführen.

Im Jahre 1709 fieng Herr Kaiser an, die angegebenen Gutthaten aufzuschreiben und öffentlich zu verkünden, worauf die Zahl der ankommenden Wallfahrter merklich zugenommen.

Im nämlichen Jahre erbaute sich Fr. Heinrich Märkl *) nach erhaltenem grundherrlichen Scheyrischen Consens aus eignen Mitteln eine Einsiedler=Wohnung

---

*) Fr. Heinrich Märkl war zuvor in Alb, der Pfarrey Irschenberg, von da kam er nach dem Birkenstein, wo er auch bis an seinen Tod, der 1726 erfolgte, blieb. In seinem Testamente verordnete er der sel. Jungfrau Maria an baarem Gelde 20 fl., eine zu Neresheim zu fodernde Schuld zu 36 fl., die messingne Uhr samt dem Wecker, 8 fl. an Werth und die Hälfte von seinen übrigen Habschaften.

an der Kapelle; nahm sich um die Verbreitung der Wallfahrt durch Auszierung der Kapelle, durch öffentliche Abbetung des heil. Rosenkranzes an Sonn- und Feyertagen mit allen Eifer an, wodurch die Andacht, und der Zulauf des Dorfes bedeutend vermehret wurde, so, daß jezt Herr Kaiser sich ernstlich entschloß, statt der ehemaligen kleinen Kapelle ein Kirchlein nach der Gestalt des heil. Hauses zu Loretto zu erbauen, damit auch das heiligste Meßopfer darin könnte verrichtet werden.

Nun erholte er sowohl den Bischöflich-Freysingischen, als auch grundherrlich-Scheyerischen Consens, und fieng im Jahre 1709 zur Winterszeit an, Sand und andere Bedürfnisse meistens durch dienstbare Hilfe herbeyzuschaffen. Im Jahre 1710 am 14. May wurde von dem hochwürdigen und hochgelehrten Hrn. P. Rupert Mozl, des befreyten Klosters Scheyrn Professen und damaligen Probste in Fischbachau der erste Stein gelegt. Das Gnadenbild wurde in einem feyerlichen Umgange wieder in die St. Martins-Kirche zu Fischbachau übertragen, und auf den nämlichen Altar, wo es ehevor gestanden, gesezt, bis der Bau vollendet war.

Obwohl Hr. Kaiser während dem Baue den 6. Jun. mit Tode abgegangen, so ließ doch dessen eifrigster Nachfolger in der Seelsorge und Andacht zu Maria, Herr Joseph Bernrainer an seinem Fleiße nichts mangeln, um den ziemlich weit gebrachten Bau zu vollenden.

Doch mangelte es nun an Steinen und Sande; konnten auch diese nöthigen Baumaterialien sogleich

nicht beygeschafft werden, weil die Leute nun mit der dringenden Feldarbeit beschäftiget waren. In diesen Umständen schien der Himmel selbst alle nöthigen Materialien auf eine außerordentliche Weise herzuschaffen, denn ein auf dem nächst gelegenen Kolberge sich niederlassender Wolkenbruch führte in die Gegend des Birkensteins so viele Steine und Sand herbey, daß der ganze Bau durch thätige Beyhilfe der Nachbaren noch in diesem (1710) Jahre vollendet werden konnte.

Nun war der 26. Tag des Weinmonats, welcher der 20. Sonntag nach Pfingsten war, zur feyerlichen Uebertragung des Gnaden=Bildnisses bestimmt. Der Himmel selbst zeigte sein Wohlgefallen an dieser Feierlichkeit durch den lieblichen Sonnenschein und die angenehme Witterung. Am Nachmittage also kam nicht nur die ganze Pfarrey Fischbachau, sondern auch die Pfarrei Elbach und Kirchengemeinde Zell mit der hochwürdigen Geistlichkeit, Kreuzfahnen und Singern in der St. Martins=Kirche zusammen; dann hielt Pfarrvikar Bernrainer eine Ermahnungs=Rede. Nach dieser gieng man aus der Kirche fort. Den feierlichen Andachts=Zug eröffnete eine zierliche, ländliche Musik, welcher die Mannspersonen in schöner Ordnung folgten, dann kam die hochwürdige Geistlichkeit und das Gnaden=Bildniß, nach welcher die ledigen Weibspersonen, die in großer Anzahl aus allen Gegenden herbeyströmten, mit ihren Kränzen auf dem Haupte giengen, endlich beschloß den feierlichen Zug eine große Menge Volks. Man wählte den Weg über die Oberwiese und des Lechners Feld. So lange die feierliche Procession dauerte, wurden alle Glocken in beyden

Kirchen zu Fischbachau geläutet, und auf dem sogenannten Widmöß die Pöller abgefeuert, deren Wiederhall weit entfernten Gegenden diese Feierlichkeit verkündeten. Als man in dem neu erbauten Lauretanischen Hause ankam, wurde das Gnadenbild auf den zubereiteten Altar gesezt, vom Herrn Pfarrvikar Bernrainer eine anpassende Predigt gehalten, und dann das häufig versammelte Volk, unter welchem viele Freudenthränen floßen, entlassen.

Am 28. Tag des Weinmonats, das ist 2 Tage darnach, erschienen an diesem Gnadenorte Fischbachau und Zell in einer feierlichen Procession, bey welcher nach erhaltener bischöflichen Erlaubniß, und beweglichen Altarstein das erstemal das heil. Meßopfer verrichtet wurde.

Wie angenehm der jungfräulichen Gottes-Mutter diese neuerbaute Wohnung war, bewiesen sogleich so viele Gutthaten, die diese Mutter der Barmherzigkeit durch ihre allvermögende Fürbitte so vielen um Hilfe Flehenden mitzutheilen pflegte; daher auch ihre andächtige Verehrung immer mehr und mehr zunahm, zu welcher sehr vieles beytrug der eifrige hochwürdige und hochgelehrte Herr P. Rupert Mozl, welcher aus dieser frommen Absicht fast täglich, vorzüglich aber an Samstägen bey zahlreich ankommenden Volke, wie auch zur Sommerszeit an Feiertagen sein heiliges Meßopfer Frühe Morgens zu verrichten pflegte.

Da nun der ganze Bau vollendet, und bis 1735 nichts Merkwürdiges vorgefallen ist, so will ich, um manche Neugierde zufrieden zu stellen, die Bau-Rechnung hersezen.

Einnahme

an Opfer und Gottesberath von 1682 bis 1711 einschlüßig . . . . . . 606 fl. 46 kr.

An freiwilligen Beyträgen von Gutthätern:

	fl.	kr.
Sr. Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Prälat von Scheyrn	100	—
Hr. Johann Kaiser, Pfarrvikar . .	80	—
Leonhard Hagnberger zu vordern Sandbüchl	20	—
Elisabetha Häzlin zu Endstall . .	20	—
Georg Kaiser in Ried	7	—
Eine gewisse Person	17	—
Ursula Hagnbergerin von Hagnberg .	2	—
Andreas Auracher zu Osten . . .	2	—
Barbara Embacherin zum Ruepweber .	5	—
Hanns Widmeßer Mair zu Fischbachau .	1	—
Barbara Sandbichlerin aus der Geittau .	1	—
Agatha Bernrainerin, ledigen Standes .	1	—
Martin Hagnberger zum Fridl in Fischbachau	3	7
Martin Hueber, Maurer von Elbach .	8	48
Maria Reicherstorferin zum Böham sel. .	1	5
Georg Braun aus der Thiersee . .	1	—
Wolf Siberer aus dem Ried	2	—
Sebastian Zwerger, Lederers-Sohn zu Fischbachau	—	30
Barbara Eggerspergerin, Dienstmagd .	—	6
Summe der freiwilligen Beyträge . .	272	36
der Opfer und Gottesberath . . .	606	46
Summa Summarum:	879	22

Ausgaben.

1) Für Bau-Materialien:

	fl.	kr.
Für 946 Mezen Kalk, den Mezen á 4 kr.	63	4
Für 13 Mezen Gyps, den Mezen á 30 kr. und 45 kr. Fuhrlohn	7	15
Für 1343 Steine á 5 kr.	111	55
Für 4000 lerchene Schindeln, jedes 2 fl. .	8	—
Für 178 Bretter à 3 kr. . . .	8	54
Für 10 Läden à 6 kr.	1	—
Für 15 lerchene Stämme à 30 kr. . .	7	30
Für 1700 Schaarnägel à 50 kr. . .	14	10
Für 9000 — à 46 kr. . .	6	54
Für 1500 Bretternägel à 4 kr. . .	1	—
Für 632 verschiedene Nägel . . .	2	10
Für 1 Fäßl Blech von 300 Bögen .	26	—
Für 1800 weiße Nägel	1	30
Für Fuhrlohn	—	53
Für 2 Pfund Zinn à 33 kr.	1	6
Für $18\frac{1}{2}$ Pfund Leinöl à 7 kr. . .	2	$9\frac{1}{2}$
Verschiedenes Geschirr	—	10
Summe:	263	$40\frac{1}{2}$

2) Für Maurer, Zimmerleute, Handlanger und Pflasterer ꝛc.

Die Meister erhielten 22 kr. Taglohn, der Maurer-Pallier in Abwesenheit des Meisters auch 22 kr., die Gesellen 20 kr., die Handlanger 14 kr.; beym kurzem Tage jeder um 2 kr. weniger.

Maurer:

	fl.	kr.
Hanns Mair, Maurermeister ab 6 Wochen 4½ Tag	14	51
Abraham Millauer, Pallier, ab 28 W. 4 T.	61	46
Georg Grim am Gmais, ab 22 W. 3 T.	45	—
Kaspar Weigl, ab 21 W. 2 T. . .	42	40
Hanns Mair, ab 16 W. 1 T. . .	32	20
Hanns Kronwitter, ab 6 W. 5 T. .	13	40
Georg Dräxl, ab 5 W. 1½ T. . .	10	30
Kaspar Widmann, ab 2 W. 5 T. . .	5	40
Wolf Widmann, ab 2 W. 1 T. . .	4	20

Handlanger:

	fl.	kr.
Sebastian Grueber, ab 29 W. 4 T. .	41	30
Matthias Eisenhut, ab 7 W. 5 T. .	10	58
Andreas Deibl, ab 5 W. 3 T. . .	7	42
Elisabetha Hamerin, ab 9 W. 5 T. .	11	48
Maria Hamerin, ab 2 W. 5 T. . .	2	58
Christina Kallin, ab 1 W. . . .	1	—
Georg Grundner, ab 3 T. . . .	—	36
Summe:	307	19

Zimmerleute:

	fl.	kr.
Silvester Pirkmann, Meister, ab 22 W. ¾ T.	48	31
Hanns Lang, Geselt, ab 17 W. 5½ T. .	35	48
Thomas Lang, ab 21 W. 5½ T. . .	43	42
Silvester Pirkmann, ab 13 W. 5 T. .	27	36
Martin Greis, ab 7 W. 2 T. . .	14	40
Hanns Kaiser, ab 4 W. 4½ T. . .	9	30
Georg Prandstätter, ab 2 T. . :	—	40
Summe:	180	27

	fl.	kr.
Den 4. Jänner 1711 Georg Rast von Hallmannsök und Gehilfen, wegen Machung des Pflasters in Abschlag gegeben, samt 18 kr. um Bier und Brod . . .	4	18
Dem Paul Osenthaller zu Guggenbichl für 2 neu gemachte Rädeltruhen, Steintragen, neue Stiel in die Pickel und Schaufel	1	15
Latus	5	33

Summe der Ausgaben für Handwerksleute 493 fl. 19 kr.

3) Für unterschiedliche Handwerksleute, als: Schmid, Kistler, Drechsler, Glaser, Kupferschmid, Seiler.

	fl.	kr.
Dem Andreas Achetswiser, Schmid, für verschiedene Arbeiten	120	—
Anton Mair, Schmid in Stauden . .	8	—
Matthias Schmid, Kistler zu Faistenau, für seine Arbeiten die er gemacht, 49 fl., wozu die löbliche Scapulier-Bruderschaft 26 fl. beygetragen, trifft also noch .	23	—
Dem Philipp Arnold Drechsler von Miesbach, für verschiedene Arbeiten . .	10	51
Glaser, für die Fenster im Kirchel, der Sakristey und Schule	10	22
Kupferschmid von Aibling, für den Knopf auf dem Thürmlein	6	38
Seiler, für 2 Seil zu dem Glöcklein, und 1 zu den 3 Ampeln à 16 Klafter . . .	1	28

	fl.	kr.
Für 1 kupferne Schaale zu dem Wasserwerk	11	—
Summe der Ausgaben für unterschiedliche Handwerksleute	191	19

4) Für Ornat, Kirchenzierde, als: Malerey und anderes.

	fl.	kr.
Dem Herrn Daniel Biechtner, Maler zu Fagn, für unterschiedliche Arbeiten .	96	10
Titl. Herrn Vikar, welcher dem Maler samt seiner Frau und Dienstmensch durch 20 Tage Kost und täglich 4 Maaß Bier gereicht, jeden Tag 24 kr.	8	—
Für Malung des Tabulats, auf dem Gange und anderes	65	36
Für die Thüren, Rinnen und anderes .	10	—
Dem Maler von Fagn, Franz Gabler, Nachfolger des Daniel Biechtner, für Fassung der St. Michaels und Leonhards Bilder	2	15
Für verschiedene Arbeiten, obigen Gabler	11	30
Der Malerin Trinkgeld	—	28
Für 4 Pfund Leinöl zu den Farben .	—	28
Für Kerzen	—	5
Dem Joseph Osenthaller, Bildhauer zu Guggenbichl, für Ausbesserung U. l. Frauen Bildniß	—	22
Für 1 Klinsel zur heil. Messe . . .	1	15
Für 3 Convivia, auf den Altar . .	1	15
Für 8 Ellen blauen Kartiß, den Altar zu bedecken, jede 15 kr.	2	—

	fl.	kr.
Für 4 Ellen blauen Kartiß, zu einem Rock in der Fasten, für das Bild . . .	1	—
Für 4 Ellen breiten Kartiß, zu einem Vorhang für den Meßgewand-Kasten .	1	24
Für 3 Ellen Spiz, an ein schwarzes Kelchtüchl	—	36
Für 1 Perückl, für das Kindlein . . .	—	30
Für 1 Register in das neue Missal, welches Se. Hochwürden P. Prior v. Scheyrn hergeschenkt	—	50
Für 1 schwarzes Missal	1	10
Für den Einbund	—	40
Für 1 eingetauschten Weihbrunn-Kessel nebst dem alten Kupfer noch darauf bezahlt .	—	17
Für 2 Puzscheeren	—	12
Für 1 großen Kehrwisch die Spinnengewebe abzukehren	—	24
Zu dem neuen Missal ist ein zugerichtetes Kalbfell für ein Futteral gekauft worden	—	30
Für die Zierrathen von diesem Gotteshause, weil das übrige hergeschenkt worden .	10	—
Für 55 Maaß Bier und 1 fl. 2 pf. Brod, in 17 Tagen	4	½
Summe der Ausgaben für Kirchenzierde und Maler	220	57½

5) Sonderbare Ausgaben.

	fl.	kr.
Für den Altarstein, nach Tegernsee überschickt	1	30
Für 1 zu Freysing ausgewirktes Altare portatile	4	10

	fl.	kr.
Wieder zu Freysing ausgelegt . .	6	36
Für Fuhrlohn, von München auf und ab	1	$23\frac{1}{2}$
Für 2 Fuhren, welche den Christus in das Grab, auch die Muschel, worein das Frauenbild gekommen, von Fagn hieher gebracht haben	5	—
Für 118 Stäffel oder Stollen, von Fagn hieher zu bringen	6	—
Dem Glockengießer für die Glöcklein .	52	—
Dem Fuhrmann wegen der 2 hereingebrachten Glöcklein, dann, daß er die alten hinaus und herein geführt, auf Gutheißen Hrn. Probstens bezahlt . . .	4	—
Paul Ofenthaller von Guggenbichl, für 12 Walzen, die Glöcklein aufzumachen .	—	10
Franz Hafner, Wirth, für allerhand abgeholte Sachen	11	42
Summe der sonderbaren Ausgaben . .	92	$31\frac{1}{2}$

Summa Summarum aller hiefür beschriebenen Ausgaben . . . . . 1261 fl. $27\frac{1}{2}$ kr.

Durch welche Hilfsmittel die restirenden 383 fl. $5\frac{1}{2}$ kr. getilget worden, ist nicht angezeigt, vermuthlich durch wohlthätige Beyträge.

Es ist schon oben angemerkt worden, daß das Kirchlein nach Art des heil. Hauses zu Loreto gebauet worden. Abraham Millauer, Maurermeister ab der Hausstatt, erzählte, daß ihm Hr. Bernrainer zur Aufführung des Gebäudes ein hölzernes Modell vom

heil. Hause zu Loreto übergeben habe. Im Jahre 1757 reisete Fr. Sebastian Mair, Einsiedler auf dem Birkenstein, der durch seinen unermüdeten Eifer das Kirchlein innerlich so zierlich hergestellt hat, selbst nach Loreto; er maß das heil. Haus ab, nnd fand, daß jenes, was die 4 Hauptmauern betrifft, fast ganz gleichförmig ist. Nun wieder zur Fortsezung!

Im Jahre 1734 am 15. July wurde das Kirchlein mit gnädigstem Fürst=Bischöflichen Consens von Sr. Hochwürden Herrn Ferdinand Bratfisch, hiesigen Probst, unter Assistirung des hochwürdigen Hrn. P. Placidus nachmaligen würdigsten Abts, wie auch Sabins Bichler, Kooperators in der baierischen Zell, einstweilen eingesegnet.

So feurig die Andacht zu Maria, und ihrem göttlichen Sohn Jesum, in den Herzen entfernter und benachbarter Wallfahrter war, so kalt wurde sie jezt in den Herzen der nahen Einwohner. Daher wollte der Himmel sie durch eine außerordentliche Begebenheit aus ihrer Lauigkeit wecken. Es entstand nämlich im Jahre 1735 an dem hohen Feste Mariä Himmelfahrt, als am Schuzfeste dieses unter ihrem Namen erbauten lauretanischen Hauses, ein so fürchterlich=tobendes Ungewitter, daß die schnell auf einander folgenden Blizstrahlen nicht nur allein mehr als 15 Bäume, sondern auch beynahe das ganze Gebäude der Kapelle, nur das gnadenvolle Bildniß Mariä ausgenommen, auf eine schaudervolle Art zerschmetterten. Dieser schreckenvolle Zufall erweckte die Bewohner dieser Gegend aus ihrem geistlichen Schlummer, so, daß jezt die ehemalige Ehrfurcht und Hochschäzung wieder

erwachte. Um diese ununterbrochen zu erhalten, verordneten Se. Hochwürden und Gnaden Hr. Placidus, würdigster Abt in Scheyrn, der auf den in zierliches Latein abgefaßten Bericht des P. Meinrad, damaligen Probstens, bald nach Fischbachau und auf den Birkenstein kam, daß an allen Samstägen und Vorabenden der Frauenfeste nach der heil. Messe die lauretanische Lytaney mit dem Salve Regina gebetet werde; wie auch, daß künftighin an dem hohen Feste Mariä Himmelfahrt anstatt des bisher gewöhnlichen Früh-Amts, der ordentliche pfarrliche Gottesdienst mit Hochamt und Predigt gehalten werde.

Dieser frommen Verordnung zufolge begieng der hochwürdige Hr. P. Idelphons Reindl, Professus in Scheyrn, als Pfarrvikar im folgendem Jahre das Schuzfest mit besonderer Feierlichkeit. Gleich beym Anbruche des Tages, den der Glockenschall ankündete, wurden auf der nächsten Anhöhe die Pöller abgefeuert, welches auch vor, unter und nach dem Gottesdienste wiederholet wurde. Ungemein groß (so wie er es noch heute zu Tag ist) war der Zulauf des Volkes aus allen Gegenden.

Ein neuer Umstand vermehrte das Zutrauen der hiesigen Bewohner zur mächtigen Fürbitte der jungfräulichen Gottesmutter. Nachdem 14 Jahre nacheinander der Hagel und Wassergüsse in dieser Gegend großen Schaden verursachet, nahmen sich die Einwohner auf Einrathen des P. Ildephons vor, an allen Samstägen, Frau- und Apostel-Vorabenden Nachmittag um 3 Uhr die Arbeit zu verlassen, der Kapelle zuzueilen, Gott, und seiner jungfräulichen Mutter zur

Ehre den heil. Rosenkranz andächtig abzubeten. Und von dieser Zeit an blieb die hiesige Gegend von solchen Unglücken frey. Dies geschah im Jahre 1741.

Aber gleich im folgenden 1742. Jahre drohete den Häusern und Gütern der hiesigen Gegend eine andere nahe und große Gefahr. Es brach nämlich zwischen Bayern und Oesterreich die verheerende Kriegsflamme aus. Die baierischen Truppen hatten gegen das Tirol im sogenannten Hörhaag eine Schanze; die Oesterreicher hingegen hatten das Vorgebirg von Au bis an den Irschenberg besezt. Da nun sich auch das Bauernvolk bewaffnete, um den feindlichen Truppen Wiederstand zu thun, waren schon von innen heraus 500 Mann beordert, zu Kufstein im sogenannten Kleinholz sich zu sammeln, und andere 500, die zu Rosenheim kampirten, meistens Kroaten und Panduren, in einer Stunde an beyden Seiten einzufallen, und den Frevel des gemeinen Volkes empfindlich zu züchtigen; wie dann auch mehrere Gegenden durch große Brandschazungen, Brennen, und andere, dem leidigen Kriege eigne Uebel, sehr hart mitgenommen wurden. Auch der hiesigen Gegend stand nichts besseres bevor. In diesen traurigen Umständen machte P. Ildephons der sel. Jungfrau das Versprechen, wenn sie von ihrem göttlichen Sohne durch ihre allvermögende Fürbitte die Abwendung des veranstalteten Einfalles erbitten würde, wolle er zu Gottes- und ihrer Ehre, vor ihrem Gnadenbildniß ein feierliches Dankamt unter Trompeten-Schall halten. Darauf las er die heilige Messe, ermahnte das Volk zum eifrigen und vertrauensvollen Gebete, und fertigte an

Titl. Hrn. Sebastian Oeker, Stadt= und Landrichter in Kufstein einen Eilboten ab. Titl. Hr. Oeker ordnete sogleich von dort aus 2 Staffetten nacheinander ab, und so wurde der Einfall auf beyden Seiten ohne Unkosten vermittelt. Zur gebührenden Danksagung dieses durch die mächtige Fürbitte Mariä abgewendeten, allgemein gedrohten Unglücks, entrichtete P. Ildephons nicht nur das feierliche Dankamt, sondern zierte auch das Gnadenbild mit mehreren neuen Kleidungen, und den Altar mit geschnizten Bildern und anderm; so, daß das Zutrauen, in allgemeinen und sonderheitlichen Anliegen, seine Zuflucht zur liebevollen und allvermögenden Fürbitte Mariä zu nehmen, immermehr verbreitet wurde, welches die vielen in= und außer der Kapelle aufgehängten dankbaren Denkzeichen bis zur Ueberzeugung beweisen, unter denen nicht wenige sind, die die Kräfte der Natur offenbar übersteigen, und wahrhaft wunderbar sind.

Da nun die Menge der ankommenden Wallfahrter von Jahre zu Jahre immer neuen Zuwachs erhielt, kam der hochwürdige P. Benedikt Rauch, der im Jahre 1779 der Pfarrei Fischbachau als wahrer und eifriger Seelenhirt vorstund, auf den Gedanken, die Kapelle durch Bischöfliche Hände ordentlich einweihen zu lassen, und dann auch zu sorgen, daß die fremden Wallfahrter, um für ihre beschwerliche Reise einen geistlichen Gewinn zu ziehen, eines vollkommnen, nahe Bewohner aber für ihren jedesmaligen Besuch der Kapelle, eines unvollkommnen Ablasses könnten theilhaft werden. Und dazu bot sich eine recht schickliche Gelegenheit dar. Sr. Hochfürstlichen Gna=

den Ludwig Joseph, löblichst regierender Bischof zu Freysing nahm im Jahre 1786 die Kirchweyhe der Mariä-Hilf-Kapelle zu Kloster Weyarn, und der im Jahre 1783 am 23. May unglücklich abgebrannten, und nun wieder meist durch liebevolle Beyhülfe großmüthiger Gutthäter hergestellten Pfarrkirche im Markte Miesbach vor, erstere am 30. Heumonat, leztere am 2. Aerndtemonat. Bey dieser Gelegenheit, nachdem diese 2 vorzunehmenden Einweyhungen schon eher bekannt wurden, bewirkte obiger Hr. Pfarrvikar bey seinem gnädigen Titl. Herrn Abt, Michael, daß um die Einweyhung der Kapelle auf dem Birkenstein wie auch der Kirchen in baierisch Zell an Se. Hochfürstlichen Gnaden eine Bittschrift eingegeben wurde, auf welche Se. Hochfürstliche Gnaden in einem an Titl. Hrn. Prälaten gerichteten, und höchst eigenhändig unterzeichnetem Schreiben die feierliche Einweyhung der gedachten Kapelle auf den 5., der Kirche in baierisch Zell aber auf den 6. Aerndtemonat gnädigst zusagte. Die daraus zu entstehenden Kosten für den Birkenstein nahm die Gemeinde Fischbachau, für welche Joseph Lechner am Lehen und Martin Quirein zum Salmer, für 50 fl. Bürg standen, der hochwürdige P. Maurus Krieger, damaliger Probst, aber die Ausspeisung und Verpflegung der hohen Gäste über sich. Die Gemeinde baierisch Zell, für welche Andreas Kloo zum Kloo für 60 fl. gut sprach, bestritt selbst die Kosten für ihre Kirche, die im Jahre 1736 neu erbaut und ziemlich vergrößert wurde.

Am 5. des Aerndtemonats also, als am Feste Maria Schnee (wirklich war auch auf dem Hochge-

birge noch Schnee, der bis nach geendigter Einweyhung durch die Sonnenhize zerschmolz) wurde von Sr. Hochfürstlichen Gnaden Ludwig Joseph die Kapelle mit aller Feierlichkeit eingeweyhet, und darauf allen gegenwärtigen, aus dem Tyrol häufig ankommenden Kindern das heil. Sakrament der Firmung ertheilt. Höchst Selbe empfahlen allen Anwesenden die Verehrung des Marianischen Gnadenbildes auf das nachdrücklichste, und bestimmte auf Verlangen das jährliche Andenken der Kirchweyhe auf den 2. Sonntag nach Mariä Himmelfahrt mit dem gewöhnlichen unvollkommnen Ablasse von 40 Tagen. Titl. Hr. Pfarrvikar machte auf diese Kirchweyhe folgendes Chronologicon:

aeDes LaVretanas In bIrkensteIn orantIbVs nobIs gratIoso eX faVore ConseCraVIt LVDoVICVs IosephVs prInCeps, aC epIsCopVs frIsIngensIs qVInta aVgVstI.

Am folgenden Tage, den 6. des Aerndtemonats, geruheten Se. hochfürstl. Gnaden die Filialkirche in bayerisch Zell, wie auch die 2 Seiten-Altäre (von dem Chor-Altar war man versichert, daß bey der Erweiterung der Kirche nichts verlezt wurde) feierlich einzuweyhen, die daneben stehende Kapelle zu segnen, und dann beyläufig 300 Kindern das heil. Sakrament der Firmung zu ertheilen. Zum Andenken wurden folgende Chronologica gemacht:

1.

reLIgIose fVnDaVIt, gratIoseqVe DotaVIt hazIga.

Haziga war die Ehefrau des Grafen von Chastelin, mit Namen Herrmann, der mit seinen Bauern und Knechten in das Freygebirg, Helingerschweng genannt, gieng, und durch Ausreutung des Waldes, Erbauung der Häuser, den ganzen Ort vom Berge Chitinrain bis Ursprinch in Besitz nahm, und zwar ohne mindesten Anspruch.

2.

ConseCraVIt annVente epIsCopo frIsIngensI eLLenharDVs epIsCopVs poLensIs.

Nachdem dieser, ehedem wüster, nun aber bewohnter Ort auch mit einer Kirche versehen war, wurde sie im Jahre 1077 von Ellenhard, Bischofe zu Polen in Istrien mit Einwilligung des Bischofs zu Freysing, der auch Ellenhard hieß, und von Meran aus dem Tyrol gebürtig war, feierlich eingeweyhet. Der Bischof von Polen, und der Patriarch von Aquileja, wohin dieses Bisthum gehörte, waren Brüder, Söhne von der Mutter-Schwester der Haziga.

3.

aVXIt gratIosa MonasterII sChYrensIs pIaqVe pagI zeLLensIs DeVotIo.

Im Jahre 1736 wurde durch wohlthätige Hilfe des Klosters, wie auch durch merkliche Beyträge der Einwohner die Kirche um vieles erweitert.

4.

aVCtas saCras aeDes reCens ConseCraVIt LVDoVICVs epIsCopVs frIsIngensIs.

Auf die Einsegnung der Kapelle U. l. Fr. die durch eifrige Veranstaltung Titl. Hrn. Erhard Landmanns, damaliger eifervoller Seelsorger in der Zell,

nunmehriger eben so eifriger Pfarrers in Au, im Jahre 1785 erbauet wurde, ward folgendes Chronologicon gemacht:

hVIC DeIparae oratorIo beneDIXIt LVDoVICVs.

Diese kleine Ausschweifung und Absprung vom ordentlichen Wege werden meine lieben Leser nicht übel nehmen. Da diese 2 Kirchweyhen so enge miteinander verbunden waren, wollte ich sie in der Erzählung auch nicht trennen. Nun wieder zur Hauptsache!

Ehe Se. Hochfürstlichen Gnaden von Fischbachau abreiseten, unterredete sich Titl. Hr. Pfarrvikar mit Sr. Hochwürden und Gnaden Hrn. von Pauli, und Hofkaplan Haag, wegen Einsezung des hochwürdigsten Guts auf dem Birkenstein, und Bewirkung eines vollkommnen Ablasses für die andächtigen Wallfahrter. Beyde versprachen ihm thätige Beyhilfe, die aber ohne Wirkung blieb. Denn, als bald darauf Titl. Hr. Pfarrvikar ein schriftliches Anlangen zu Freysing in Betreff dieses doppelten frommen Wunsches eingab, mußte er gehorsamst berichten, wie groß der Concurs zu dieser Kapelle sey, und wie viele Wallfahrter sich jährlich daselbst einfinden. Auf diesen Bericht erhielt er zur Resolution, daß das hochwürdigste Ordinariat bey solchen Umständen weder die Einsezung des Hochwürdigsten, noch die Erwirkung eines Ablasses für schicklich finde. Diese abschlägige Antwort schlug ihn zwar nieder, so, daß er jezt fast 3 Jahre über diese Gegenstände schwieg; nach dieser Zeit aber doch wie-

der einen neuen Versuch machte, und unterm 17. des Heumonats 1789 neuerdings eine Bittschrift übergab, auf welche das leztere Ablaß=Breve abgefodert wurde; nach Einsendung desselben erfolgte nun wieder unterm 28. September 1789 die gnädigste Resolution, daß es bey der unterm 30. October 1786 abgefaßten Entschließung sein Verbleiben habe.

Ungeachtet er nun in seinem Gesuche das 2temal abgewiesen und seine Standhaftigkeit auf eine harte Probe gesezt wurde, ruhete doch sein Eifer nicht; sondern versuchte es auch das drittemal, durch eine neue Bittschrift seinen frommen Endzweck zu erreichen. Er verfaßte selbe am 27. Jan. 1790, schickte sie nach einiger Zeit nach Freysing, und erhielt am 20. May die schon am 19. April 1790 ausgefertigte Resolution, er sollte berichten:

1) Wer das Licht, welches während der Aufbewahrung des SSmi. immerfort brennen muß, bezahle?

2) Wie viele Wallfahrter sich das Jahr hindurch einfinden?

3) Wurden ihm die Expens=Kosten auf Besorgung der verlangten Ablässe angekündet.

Nachdem diese Fragen in einem am 28. May abgefaßten, und am 4. July zu Freysing eingegangenen Bericht gehörig beantwortet wurden, erfolgte endlich der am 20. Dec. 1790 ausgefertigte gnädigste Ordinariats=Consens, daß in der Kapelle zum Birkenstein an den Concurs=Tägen das Sanctissimum eingesezet werden möge. Zugleich wurde ihm auch gnädigst zugesichert, daß die nachgesuchten Ablässe ehenächstens von Rom würden bewirket werden.

Wirklich wurde auch zu Rom am 18. Febr. 1791 das Ablaß-Breve den Birkenstein betreffend ausgefertiget. Durch dieses wird allen Christglaubigen, Wallfahrtenden beyderley Geschlechts, einmal im Jahre ein vollkommner Ablaß verliehen, wenn sie an einem ihnen beliebigen Tage nach empfangenen heil. Sakramenten der Buße und des Altars gedachte Kapelle andächtig besuchen, um Einigkeit christlicher Regenten, Ausrottung der Kezereyen, und Vermehrung der heil. Kirche ihr frommes Gebet vor Gott ausgießen. Auch für das hohe Fest Mariä Himmelfahrt verleihen Se. päbstliche Heiligkeit Pius der VI. im nämlichen Breve allen Christglaubigen beyderley Geschlechts einen vollkommnen Ablaß, wenn sie reumüthig beichten, andächtig communiciren, und dann auf obige Art mit Innbrunst beten.

An was immer für einem Tage des ganzen Jahres aber die Christglaubigen besagte Kapelle besuchen, und wenigstens reumüthig daselbst ihr Gebet verrichten, erlangen sie einen Ablaß von 100 Tagen.

Dieser reichliche Gnaden-Schaz ziehet alle Jahre, zu jeder Jahreszeit, vorzüglich aber an dem hohen Feste Mariä Himmelfahrt eine große Menge andächtiger Wallfahrter aus allen Gegenden herbey.

Da sowohl die Entstehung, als auch die Fortpflanzung dieser Wallfahrt dem uneingeschränkten Eifer der Titl. Hrn. Pfarrvikarien, und unter ihrer Anleitung auch einigen Einsiedlern zuzuschreiben ist; so will ich selbe in ihrer auf einander folgenden Ordnung hieher sezen.

Weltgeistliche:

Titl. Hr. Johann Stiglmair, von 1663 bis 1681, †. War ein einfältiger, doch frommer Priester; vorzüglich gegen die Armen mitleidig.

Titl. Hr. Kaspar Bichler, von 1681 bis 1686, † den 23. Sept. Unter diesem fiel nichts merkwürdiges vor.

Titl. Hr. Johann Kaiser, Jur. Utr. exam. et approb. von 1686 bis 1710, † den 6. Jun. e. a.

War 1681 Kooperator zu Irsenberg. Im Jahre 1686 wurde er bey der andächtigen Bruderschaft vom heiligsten Altarssakrament in Niklasreith als unabänänderlicher Sekretär erwählet. Die Akten dieser Bruderschaft, zu dessen Errichtung er einen gutthätigen Beytrag von 25 fl. gemacht, geben ihm folgendes Lob:

„Den 6. Jun. dieses Jahres ist der Hochehrwürdige, in Gott edle, und hochgelehrte Hr. M. Joannes Kaiser, J. V. Cand. exam. et approb. Pfarrer in Fischbachau in Gott sel. entschlafen, welcher nach Gott, der sel. Jungfrau Mariä ꝛc. die meiste Ursache gewesen, daß die allhier viele Jahre grassirenden Mißbräuche, Irrthümer und der Aberglauben, von welchem ein mehreres in der vom Hrn. Kaiser selbsten gesezten Vorrede zu ersehen, sind ausgerottet worden, statt deren hienach diese Bruderschaft ist eingesezt worden, wodurch er ihme ein unsterbliches Lob verdient, und hoffentlich auch die ewige Ruhe. Requiescat in pace.“

Im Jahre 1709 erhielt er von Freysing de dato 12. Decbr. eine schriftliche Erlaubniß anstatt des damaligen sehr engen Kapellels, ein weiteres lauretanisches Kirchl zu erbauen, daher sollte er ein Visier

über vorhabenden neuen Bau nebst dem Ueberschlage und fernern Bericht, auf welche Weise diese neue Kapelle sollte dotirt werden, nächstens einsenden, und das Weitere gewärtigen.

Titl. Hr. Joseph Bernrainer, geboren beym obern Bergschmid, war 1708 Curatus ad montes, und Vice-Sekretär bey der Bruderschaft in Niklasreith; hielt daselbst am grünen Donnerstag 1709 die Predigt, als Coadjutor in Schliersee; trat am 15. Juny 1710 die Pfarrey Fischbachau an, und erhielt schon am 8. July ein Schreiben von Freysing, de dato 18. Juny 1710, in welchem nicht nur zur Erbauung der lauretanischen Kapelle der gnädigste Ordinariats-Consens erneuert, sondern auch dieselbe der Mutterkirche zu Fischbachau, jedoch ohne Praejudiz, dergestalt incorporirt wird, daß alle Stockgefälle derselben verrechnet, solche Kapelle hingegen mit aller Nothdurft, als Kirchenzierde und anderem von dortaus nicht allein versehen, sondern auch in baulichem Stande erhalten werden solle.

Nachdem der Bau der lauretanischen Kapelle vollendet war, erhielt er am 15. Sept. 1710 die schriftliche Erlaubniß von Freysing de dato 25. August 1710, daß das Opfer der heil. Messe auf einem beweglichen Altarsteine dürfte verrichtet werden, bis zur Consecration, um welche er sich bey ereignender Gelegenheit bewerben sollte. Doch dieses war dem standhaften Eifer des sel. hochwürdigen P. Benedikt Rauch, vorbehalten.

Hr. Bernrainer war ein eifriger Beförderer der Ehre Gottes und seiner jungfräulichen Mutter, wie

wir dieses umständlich oben gesehen haben; er beschrieb den Ursprung der Wallfahrt selbst, und damit selbe desto sicherer bestehen könnten, verordnete er in seinem Testamente 40 fl. zur löblichen U. l. Fr. Kapelle Loretto auf dem Birkenstein, die auf Interessen sollten gelegt werden. Ueberdies sezte er besagte Kapelle und das löbliche St. Martins-Gotteshaus zu Haupt-Erben ein.

Er starb am 24. Jänner 1725. Nun besezte das wohllöbliche Kloster Scheyrn diese Pfarrey mit folgenden Vikarien.

Kloster-Geistliche.

Sr. Hochw.

P. Placidus Forster, Vikar am 31. Okt. 1725.

P. Nonnos Stölzl, am 21. Febr. 1728, †.

P. Placidus Forster, am 26. Febr. 1730, hernach Abt, †

P. Otto Seelmair, am 20. July 1734, †.

P. Meinrad Härtl, am 2. Jänner 1736, †.

P. Innocenz Häzer, am 1. July 1737, † den 17. Sept. 1770.

P. Leonhard Holner, am 10. März 1739, †.

P. Ildephons Reindl, am 10. May 1739, †.

P. Emanuel Stecher, am 15. May 1743, †.

P. Joseph Wildmeister, am 14. Nov. 1745, †.

P. Michael Grillmair, am 29. July 1748, hernach Abt, † 1793.

P. Maurus Krieger, am 16. Oct. 1755, † 1795.

P. Heinrich Mair, am 15. August 1757, †.

P. Karolus Wourstn, am 18. May 1762, †.

Sr. Hochw.

P. Joachim Klauber, am 1. Decbr. 1764, †.

P. Thaddäus Bieder, am 28. Febr. 1768, hernach Abt, †

P. Korbinian Lampacher, am 23. März, 1769, † den 24. Decbr. 1780.

P. Anton Holzer, am 26. Sept. 1770, lebt noch.

P. Cölestin Seiz, am 15. März 1771, †.

P. Otto Enhueber, am 3. Sept. 1774, †.

P. Benedikt Rauch, am 7. Nov. 1779, † den 20. Jänner 1799.

P. Markus Hueber, am 23. März 1789, lebt noch.

P. Gregor Häkl, am 7. May 1797, † den 11. Sept. 1799.

P. Korbinian Bayrl, am 20. Sept. 1799, ist dermalen Pfarrer in Dettenschwang.

P. Sebastian Bez am 18. Oct. 1800. Ein wegen seinem Hirten-Eifer, und einnehmenden Betragen nicht nur von seinen Pfarrkindern, sondern auch von allen benachbarten Amts-Brüdern allgemein geschäzter Mann.

Einsiedler.

Fr. Heinrich Märkl, zuvor in Alb, der Pfarrey Irsenberg, baute sich mit gnädigster hochfürstlicher bischöflicher und Kloster-Hofmarks-Scheyrischen Einwilligung eine Einsiedler-Wohnung, wozu er selbst bey 225 fl., R. P. Casimir à Jesu Maria, Priester und Eremit auf der schwarzen Lack, 50 fl., die löbliche Erzbruderschaft des Scapuliers 7 fl., die Gemeinde 5 fl. beygetragen.

Da an diesem unbedeutenden Orte ein Schullehrer nicht bestehen konnte, wurde ihm aufgetragen, die Hofmarks-Kinder zu unterrichten, wie auch die marianische Wallfahrtskapelle als Sakistran zu besorgen, wofür ihm von jeder heil. Messe 4 kr. bezahlt wurden.

Damit aber der Einsiedler aus Mangel der Nahrung nicht gezwungen wurde, seine Einsamkeit öfters zu verlassen und den Gemeinden um Allmosen zur Last zu fallen, wurde ihm von Se. Hochwürden und Gnaden, Hrn. Placidus Abt zu Scheyrn, jährlich 1 Schäffel Roggen und 25 Pfund Schmalz von der Probstey aus, gnädig zugesichert.

Im Jahre 1715, am 31. Jänner wollte Fr. Heinrich die meist aus eignen Mitteln erbaute Klausen der einsiedlerischen Congregation, Bisthums Freysing, in seinem lezten Willen einverleiben, da aber bey selbiger gar keine Stiftung war, so wurde solche Donation nicht angenommen, um so weniger, weil sie zur Fischbachauischen Hofmark grundbar war.

Seine lezte Willensmeynung, den Birkenstein betreffend, ist oben schon angezeigt worden. Er starb am 25. April 1726, in einem Alter von 60 Jahren.

Fr. Theodor Sandmair, der nachher Priester wurde, und nach Rosenheim kam.

Fr. Roman Palmberger, der in einem Alter von 39 Jahren am 18. Jun. 1741 starb.

Fr. Felix Ott.

Fr. Sebastian Mair. Ein frommer Mann, dessen Namen noch jezt bey allen die ihn gekannt haben, in liebevollem Andenken ist. Im Jahre 1757 wallfahrtete er

nach Loretto, wo er das heil. Haus abgemessen, und gefunden, daß die Kapelle auf dem Birkenstein, demselben, wenigstens nach den Hauptmauern, sehr ähnlich ist. Im Jahre 1761 zierte er durch mildthätige Beyhilfe mehrerer Gutthäter die Kapelle mit vieler schön geschnizter Arbeit nach Art der lauretanischen Litaney. Ueberhaupt war er ein großer Beförderer der Ehre der sel. Jungfrau. Gleich im Anfange des 1776. Jahres wurde er vom Birkenstein, nach Allerheiligen der löblichen Pfarrey Oberwarngau, versezt, wo er bey jedermann, sogar auch beym königlichen Landgerichte von Wolfrathshausen in ausgezeichneter Achtung stand. Noch heute zu Tag sprechen sowohl Schüler, als ihre lebenden Aeltern recht viel lobenswürdiges von ihm. Er nahm nur dann das Schulgeld an, wenn er zu irgend einer nöthigen Ausgabe des Geldes bedürftig war; sonst schenkte er es sehr oft her. Man erzählt auch, daß er in der Küche auf einem Brette schlief. Er starb am 2. August 1798. Das Sterbbuch sagt von ihm: Am 2. August starb der ehrwürdige Fr. Sebastian Mair, Einsiedler und Schullehrer zu Allerheiligen durch 22 Jahre, um die Jugend bestens verdient, und ein wahrer Israelit, in welchem kein Betrug war.

Fr. Johannes Kaiser.

Fr. Makarius Schmid.

Fr. Ephrem N.

Fr. Josaphat Kiau, dermaliger Meßner und Hofmarks-Gerichts-Advokat zu Brannenburg.

Fr. Konrad Sepp, dermaliger Schullehrer und Handelsmann zu Reichersbeurn.

Fr. Bernard Glaswinkler, von Elbach nächst Tölz gebürtig.

Fr. Anton Pesl.

Fr. Bernard Glaswinkler, das 2temal von 1802 bis 1809, † den 21. Jänner 1809. Er beschloß die Reihe der Einsiedler.

Dermalen wird der Sakristan-, Organisten- und Schullehrer-Dienst versehen von Marin Pauls, einem Bauern aus dem Kirchsprengel Niklasreith, der zu Hause seinem ältern Sohne das Gut übergab, und nun schon fast 2 Jahre den Dienst, obwohl er schon 76 vollständige Jahr zählt, mit unverdroßner Mühe verrichtet. Die Schule wird größtentheils unter Aufsicht und thätiger Mithilfe des jezigen Hrn. Provisors Titl. Hrn. Kaspar Reichart, die Feiertagsschule aber von dem leztern in der Probstey gehalten.

Etwas vom Wallfahrten.

Unter dem Wallfahrten werden verstanden, die besondern Besuchungen Gott geweihter Oerter, welche von einer oder mehreren Personen, Gott, seiner jungfräulichen Mutter oder den Heiligen zur Ehre, ohne die bey den Kreuzgängen gewöhnlichen Feierlichkeiten angestellet werden.

Gott der Herr selbst befahl den Juden männlichen Geschlechts, sie sollten jährlich 3mal an dem Orte erscheinen, welchen er zu seiner Wohnung erwählen würde. Die 3 Feste, an welchen sie wallfahrten mußten, waren Ostern, Pfingsten und das Lauberhütten-

Fest. (5. B. Mos. 16, 16.) Und sie durften dabey nicht ohne Opfer erscheinen.

Sowohl im alten und neuen Testamente, als auch in der Kirchen-Geschichte finden wir Beyspiele von Wallfahrten, die fromme Personen, und manchmal zu ihrem großen zeitlichen oder geistlichen Vortheile, unternommen haben.

Der fromme Elkana wallfahrtete mit seinem Weibe Anna nach Silo, und Anna, die schon lange unfruchtbar war, erhielt durch ihr vertrauensvolles Gebet, das sie daselbst verrichtete, die Fruchtbarkeit. 1. B. d. Kön. 1, 3. Die 3 Weisen aus dem Morgenlande reiseten nach Bethlehem zu dem göttlichen Kinde Jesus, und kamen dadurch zur Erkenntniß Gottes und zur heil. Religion. Selbst die heiligen Aeltern Christi giengen alle Jahre nach Jerusalem, auf das feierliche Osterfest. Und Jesus selbst begleitete sie dahin. Luc. 2, 42. Der Kämmerling der Königin Kandace wallfahrtete nach Jerusam, Gott anzubeten. Auf der Rückreise wurde er vom Philippus getauft und ward ein Rechtgläubiger. Ap. Geschichte 8, 27.

Die Kirchen-Geschichte erzählt uns, die heilige Jungfrau und Martirin Lucia sey mit ihrer Mutter Eutichia, die am Blutfluße litt, zum Grabe der heil. Agatha gewallfahrtet, und die Kranke wurde gesund. Der heil. Johannes Chrisostomus verlangte zur Kette des heil. Ap. Petrus zu wallfahrten, 5te Homilie über Job. Der heil. Augustin nahm sich vor, die heiligen Ueberbleibsel des verstorbenen Hieronimus in Bethlehem zu besuchen, der 205. Brief an Cyrillus, Bischof

zu Jerusalem. Dieser große Heilige schreibt in seinem 20. B. 21. K. wider den Faustus: „Wir verehren die Heiligen, wenn wir die Oerter besuchen, die ihnen zur Ehre Gottes errichtet sind, damit in uns durch die Ermahnung der Oerter selbst die edelste Anmuthung, die Liebe, noch heftiger wirke, sowohl gegen die, denen wir nachfolgen können; als gegen denjenigen, durch dessen Hilfe wir es können, und auch deswegen, weil wir wissen, daß der Herr in einigen Oertern viele Wunderwerke der Gesundmachungen durch seine Heiligen wirket, die er in andern Orten nicht wirken will; gleichwie er einigen Heiligen, da sie noch in dieser Welt lebten, die Gnade der Gesundmachung verliehen hat. Denn er theilet seine Gaben aus, wie er will.“

Um aber vom Wallfahrten einen Nuzen zu ziehen, muß man folgendes beobachten: 1) soll man die Reise nicht aus Vorwiz, oder einer andern eiteln Absicht antreten; 2) soll man eine fromme, nicht gefährliche Gesellschaft dazu wählen; 3) die Zeit, so lange man auf dem Wege ist, soll mit Beten, heiligen Gesängen oder geistreichen Erzählungen zugebracht werden; 4) in den Wirthshäusern soll man eingezogen seyn und sich vor unmäßigem Essen und Trinken wohl hüten; 5) an dem Wahlfahrtsorte soll man sich meistens mit der Andacht beschäftigen, und wenn es immer möglich ist, durch das Buß-Sakrament sich von Sünden reinigen, und das heil. Abendmahl empfangen; 6) muß die Wallfahrt nicht zu einer Zeit verrichtet werden, zu welcher die Standespflichten und Berufs-Geschäfte jemandens Gegenwart

genwart zu Hause erfordern. Ueberhaupt ist es für junge Weibspersonen nicht rathsam, einen Wallfahrtsgang vorzunehmen, der nicht in einem Tage verrichtet werden kann.

Aus diesem kann man leicht sehen, daß das Wallfahrten nicht gut, und von keinem Nuzen sey, wenn man (wie dieses bey nahe gelegenen sehr oft geschieht) nur der Frühmesse zueilet, und dabey den christlichen Unterricht in dem pfarrlichen Gottesdienste zu Hause vernachläßiget. O! dies kann Maria, die selbst die Lehren ihres göttlichen Sohnes so tief in ihr Herz verschloß, unmöglich gefallen. Nicht gut ist die Wallfahrt, wenn man dabey seine Standespflichten versäumt; wenn beyde Aeltern oder Hausväter und Hausmütter zugleich abwesend sind, und dadurch ihren Kindern und Dienstboten Gelegenheit verschaffen, allen Unfug und Muthwillen treiben zu können. Am sträflichsten aber ist es nach meiner Ansicht, wenn junge Leute, wie ich es als benachbarter Geistlicher aus vielfältiger Erfahrung weiß, beyderley Geschlechts den Birkenstein als Versammlungsort bestimmen, wo sie zusammenkommen, um von dort aus paarweis in ein benachbartes Wirthshaus zum Tanze zu ziehen. Man würde sich scheuen, eine solche Zusammenkunft in dem Hause eines rechtschaffenen Hausvaters zu veranstalten; um wie viel boshafter ist es, dieses in einem Gott und Maria geheiligtem Hause zu thun!

Damit also der Wallfahrtsgang verdienstlich sey, will ich hier einige Anleitungen hersezen, deren man sich nach Belieben bedienen kann.

Entschluß, die Wallfahrt zu verrichten und ein Gebet, sie verdienstlich zu machen.

Ich will mich nun aufmachen, und den Weg nach den Birkenstein antreten, obgleich meine Kräfte von der gestrigen beschwerlichen Arbeit abgemattet, meine Füße ermüdet sind, und mein Körper noch einer längern Ruhe nöthig hätte. Mußte doch die jungfräuliche Gottesmutter selbst mit ihrem göttlichen Kinde Jesus, und dessen Nährvater Joseph, auf göttlichen Befehl, den ihnen ein Engel vom Himmel ankündete, zur Nachtzeit aufstehen und in das Aegyptenland reisen. Ich will der liebvollsten Helferin der Christen den innigsten herzlichsten Dank erstatten für ihre mächtige Fürbitte, durch welche sie mich von diesem Uebel (Krankheit, Viehseuch, Feuersgefahr und was immer für Unglück) so liebevoll befreyet hat. (Bist du aber wirklich mit einem Uebel behaftet, und wünschest von Maria Hilfe zu erhalten, so sprich:) Es ist schon eine geraume Zeit, daß ich mit diesem Uebel behaftet bin, habe schon so viele Mittel angewendet, ohne die geringste Besserung. Ich will nun durch starkes, unwandelbares Vertrauen von Maria zu erhalten suchen, was ich durch natürliche Mittel nicht erlangen konnte. Auf den Birkenstein will ich gehen; dann wird es, will es Gott, besser werden. Es ist dort schon vielen in verschiedenen Anliegen geholfen worden, wie dieses so viele aufgehängte Verlobniß-Tafeln beweisen; es wird mir wohl auch geholfen werden! sagt ja das heilige Evangelium nicht vergeblich: „wer sucht, der findet; wer anklopfet, dem wird aufgethan; wer bittet der

empfängt.“ „Dein Vertrauen hat dir geholfen,“ sagt wieder das heil. Evangelium. Und am Vertrauen fehlt es mir nicht. Ist ja Maria eine Mutter der Gnaden, eine Helferin der Christen, eine Trösterin der Betrübten. Auch sie nimmt Antheil an dem was uns begegnet, und wünschet uns nur das Beßte, und ihre heil. Wünsche vor und zu Gott sind Fürbitten, die ihm wohlgefallen und nie vergeblich sind.

Aber nicht um Abhelfung körperlicher und zeitlicher Uebel allein will ich bitten, sondern auch um von den Gebrechen meiner Seele, von den Sünden los zu werden, unternehme ich diese Wallfahrts-Reise. Sagt ja Jesus Christus im heil. Evangelium: „suchet zuerst das Reich Gottes, und seine Gerechtigkeit; das Uebrige wird euch alles zugeworfen werden.“ Wie könnte ich mir Hoffnung machen, in dieses Reich zu kommeu, wenn ich meinen sündigen Lebenswandel nicht besserte; also durch Maria, die eine Zuflucht der Sünder ist, will ich Vergebung meiner Sünden suchen, und durch sie werde ich selbe unfehlbar erhalten. Dies nun ist der christliche Zweck meiner Wallfahrts-Reise.

Und nun, o Jesu! der du selbst mit deinen frommen Aeltern nach Jerusalem gewallfahrtet bist, und dich im Hause deines Vaters aufgehalten hast, segne meine Reise, damit du, und deine heiligste Mutter dadurch geehret werde. Beschüze mich vor aller geistlicher und leiblicher Gefahr; leite meine Zunge, daß ich nichts rede, wodurch du, oder der Nebenmensch beleidiget wird; bezähme meinen Geschmack, daß ich mich durch Uebermaß

im Essen und Trinken nicht versündige; lege ein unerschütterliches Vertrauen auf die liebevolle Hilfe deiner jungfräulichen Mutter in mein Herz, daß ich in meinem Gebete unfehlbar erhöret werde; bewahre mein Herz vor allen freywilligen Zerstreuungen, damit meine Andacht dir und deiner heiligsten Mutter gefalle; vor allen aber hilf mir, daß ich die heil. Sakramente der Buße und des Altars würdig empfange. Erleuchte meinen Verstand, daß ich alle meine Sünden erkenne; stärke mein Gedächtniß, daß ich keine derselben auslasse; bewege mein Herz, daß ich dieselben wahrhaft und ernstlich bereue; befestige meinen Willen, daß ich keine mehr begehe. Den Glauben an deine wahrhafte, wesentliche Gegenwart im heiligsten Altarssakramente mache recht lebendig; die Hoffnung auf deine liebevolle Sündenvergebung recht stark; die Liebe gegen dich und den Nächsten recht feurig; die Demuth recht groß. So wird durch diese Wallfahrt, deine Ehre und mein Seelenheil befördert.

* * *

Wenn du nun am Wallfahrtsorte angekommen bist, pflege deiner Andacht. Wohne dem heil. Meßopfer mit aller Ehrfurcht und Ehrerbietigkeit bey. Empfange die heil. Sakramente der Buße und des Abendmahls mit gehöriger Vorbereitung, und dann, wenn du ein Anliegen auf deinem Herzen hast, von welchem befreyt zu werden, du wünschest, kannst du dich zu Maria wenden, mit folgendem

Bittgebet.

Ach, ich bin so bedrängt, und die Hand des Herrn liegt schwer auf mir! da fehlt es, und da

auch. Dies und jenes geht mir ab. Das allein kann ich sagen: „mir geht es nicht gut." Das allein will ich sagen, denn ich glaube, daß du durch Gottes Allwissenheit um mein Leiden ohnehin wissest, zärtlich liebende Mutter Jesu, meines Erlösers und Bruders, also auch meine Mutter, dir klage ich mein Anliegen, und hoffe Erleichterung; denn du bist gut und barmherzig, und hast Mitleiden mit mir. Du wirst auch bey deinem Sohn für mich bitten, daß er mir meine Drangsal abnehme, oder doch Geduld und Kraft verleihe, dieselben standhaft zu ertragen, und zum Nuzen meiner Seele anzuwenden; wirst bitten für mich, daß er mir gebe, was ich wünsche, wenn es mir heilsam ist, oder doch daß das mir wahrhaft gut ist, was ich nöthig habe. Gewiß, ich will auch meinen Fleiß anwenden, und die Gabe, wenn ich ihrer theilhaftig werde, nur zum Guten zu gebrauchen. Doch nicht das, was ich will, sondern was recht und gut ist, und was dein weisester Sohn für gut findet. Gottes Anordnung soll an mir geschehen! Amen.

* * *

Bist du hieher gekommen, um für eine erhaltene Wohlthat zu danken, so kannst du beten dies

Dankgebet.

Es gieng mir hart, und ich wußte mir nicht zu helfen; da nahm ich meine Zuflucht bey dir, du Mutter der Barmherzigkeit, und flehete dich um deine Fürbitte an, bey dem, der allein helfen kann. Ich ward aus meiner Noth errettet, und mein Herz ist mir wieder leichter. Am Tage der

Trübsal habe ich um Hilfe und um deine Vermittlung gerufen, und bin erhört — bin, das glaube ich — durch deine gütige Mitwirkung erhört worden.

Dank dafür dem Geber jeder guten Gabe dort oben, herzlichen aufrichtigen Dank! Dank dafür auch dir! Nach Gottes Willen und deinem Wohlgefallen, zur Ehre des Höchsten und zum Nuzen des Nebenmenschen will ich das erhaltene Gute gebrauchen. Auch dieser soll an meinem Segen Theil nehmen, auch er sich meines Glücks erfreuen! und daß ich jedermann wohlthun könnte, wie mir wohl gethan worden ist! ich will wenigstens das möglichste thun, will das übrige von Gottt für sie zu erflehen suchen, und getrost von ihm erwarten, der da will, daß es allen wohlergehe; will dadurch mich neuer Gnade würdig machen. Amen.

Fürbitten,
im Namen mehrerer zu sprechen.

O Maria, jungfräuliche Mutter Gottes! die zärtliche mitleidsvolle Bereitwilligkeit, mit welcher du so vielen Elenden und Armseligen, die dich in ihren großen, gefahrvollen Nöthen um Hilfe angerufen, auch augenblicklich geholfen hast, füllet unsere Herzen mit großem Vertrauen an. So, wie einst Jesus dein göttlicher Sohn, keinen Hilfsbedürftigen ohne Hilf von sich gelassen hat, sondern so vielen Blinden das Gesicht, so vielen Tauben das Gehör, so vielen Krüppeln die geraden Glieder, so vielen Besessenen die Befreyung

von dem schädlichen Gaste, so vielen Stummen die Sprache, sogar auch den Todten das Leben gegeben; so vielen Sündern und Sünderinnen Nachlassung ihrer Sünden, so trostvoll angekündiget hat; so haben auch hier in diesem Tempel, der zu deiner Ehre erbauet, und durch die Hände des Bischofes eingeweihet ist, unzähliche Elende deine mächtige und allvermögende Fürbitte erfahren, wie dieses so viele aufgehängte dankbare Denkzeichen beweisen. Vertrauensvoll wenden wir uns heute zu dir, und bitten dich mit reumüthigen Herzen, erbitte uns allen von deinem göttlichen Sohne, dem barmherzigen Sündenvergeber, Nachlassung und Vergebung aller unserer vielen, großen und geringern Sünden und Vergehungen, mit welchen wir dein zärtliches, mütterliches Herz und das liebende Herz deines göttlichen Sohnes betrübet haben. O du unschuldsvolle, reinste Jungfrau, die du nicht einmal den Schatten der Sünde gekannt hast, gib unsern Herzen einen großen Haß und Abscheu vor der Sünde, die dein, und deines göttlichen Sohnes liebenswürdiges Herz so sehr betrüben, und unsere Seele so abscheulich verunstaltet; flöße unserm Herzen eine große Hochschäzung gegen die göttlichen Gebothe ein, daß wir den göttlichen Willen allen Dingen vorziehen. Und wenn wir durch die Reinigkeit des Herzens deinem göttlichen Sohne und dir, o göttliche Mutter! wohlgefallen; dann erbitte uns auch den göttlichen Segen in unsern zeitlichen Geschäften, daß wir unsere Berufsarbeiten mit standhafter Geduld verrichten, Niemand durch unchristliches Geschwäze ärgern, sondern alle, die mit uns arbeiten, durch auferbauliche Reden, ein gutes Beyspiel geben, damit dein gött=

licher Sohn durch alle unsere Worte und Werke verherrlichet werde. Hat die göttliche Vorsicht für uns Unglück im Hauswesen verordnet, entzieht er uns zu unserm geistlichen Vortheil ein zeitliches Gut, o so laß uns die Wahrheit recht erkennen, daß dies nur eine Hinderniß zum ewigen Leben gewesen.

Wir bitten ferners, o Gott gefällige Jungfrau! erleuchte die blinden Sünder, die ganz sorgenlos dem ewigen Untergang zueeilen, daß sie den ernstlichen Entschluß fassen, sich zu bessern und wahrhaft zu bekehren; erhalte die Gerechten im glückseeligen Stande, laß sie nicht fallen; bewahre die Unschuldigen vor jeder Gefahr und Gelegenheit der Sünde, daß sie in aller Unschuld und Gerechtigkeit deinem göttlichen Sohne dienen, und so vielen Gefahren zu sündigen, ohne Sünde entgehen; unterstüze die Schwachen, daß sie den Versuchungen nicht unterliegen, sondern unter deinem mächtigen Beystand muthig und tapfer streiten, bis sie den Sieg errungen haben; stärke die geistlichen Hirten, daß sie ihre Schäflein auf gute Weide führen, und wachbar seyn.

Ertheile allen, die zu deiner Ehre hieher wallfahrten, deinen mütterlichen Segen, und schüze sie auf ihrer Reise vor aller Gefahr der Seele und des Leibs.

Und wenn einst jener fürchterliche Augenblick herannahet, von welchem die ganze Ewigkeit hanget, jener Augenblick, in welchem unsere Augen brechen, unser Körper mit Todesschweiß bedeckt seyn wird, wenn unsere Freunde und Nachbarn

traurig, und für unser ewiges Heil bekümmert um unser Sterbebett herum stehen werden, o da verlaß uns nicht, du mächtige Helferin der Christen, du liebevolle Trösterin der Betrübten, du sicheres Heil der Kranken! da mache unsern Glauben recht lebendig, daß er nicht abnehme; unsre Hoffnung recht stark, daß sie nicht wanke; unsre Liebe recht feurig, daß sie nicht erkalte; unsern Reuschmerz recht groß, daß er unser Herz ganz zerknirsche; unsern Muth recht stark, daß wir im Streit nicht unterliegen.

Sollte unsre Seele nach unserm Hinscheiden noch nicht vollkommen gereiniget seyn, sondern im Fegfeuer von den bey Lebzeiten nicht getilgten Sündenmackeln durch den gerecht strafenden Richter noch gebüßt werden, dann nimm dich unsers Elends mitleidsvoll an. Du weißt ja selbst, was leiden ist, und wie wehe es thut. Du hast selbst großen Schmerzen empfunden, da du deinen lieben Sohn auf der Reise nach Jerusalem verloren. Unter großem Leidwesen hast du ihn wieder gesucht. O mit was für großer Sehnsucht werden unsre Seelen nach dem liebevollen Angesicht deines liebevollen Sohnes seufzen! hilf uns, o mitleidsvolle Mutter aus diesem martervollen Ort heraus, und führe uns in den glückseeligen Ort der Freude.

Endlich empfehlen wir dir, o barmherzige Mutter! jene leidenden Seelen, die in ihrem Leben aus frommer Absicht hieher gewallfahrtet sind, um dich in diesem Gnaden-Bildniß zu verehren. Führe sie alle an jenen glückseligen Ort, nach welchem sie schon lange seufzen, an jenen Ort, wo

ewige Freude ohne Traurigkeit, wo ununterbrochenes Wohlseyn ohne Schmerz, wo ewiges Licht ohne Finsterniß, wo ein Leben ohne Tod, wo lauter Gutes ohne das mindeste Uebel; an jenen Ort, wo die Jugend niemals alt, die Schönheit niemals bleich, die Liebe niemals träg wird, wo die Gesundheit niemals verwelket, die Freude niemals abnimmt, wo ein Schmerz niemals empfunden, ein Seufzer niemals gehört, wo man nichts trauriges sieht, wo man immer Freude hat, wo man kein Uebel zu fürchten hat, weil man das höchste Gut besizet, welches ist, das Angesicht des Herrn der Heerschaaren zu sehen. Dazu verhilf uns, o liebvollste Mutter! Amen.

* * *

Marianischer Wallfahrter! du hast oben gehört, daß man nicht blos um Abhelfung körperlicher und zeitlicher Uebel bitten solle, sondern auch von den Uebeln der Seele, von den Sünden, befreyt zu werden. Und dazu hilft dir Maria, die sichere Zuflucht der Sünder, gewiß; wenn du anderst einen ernstlichen Willen hast, gebesserter von diesem Wallfahrtsort fortzugehen, als du hieher gekommen bist. Auch dazu will ich dir Anleitung geben. Drücke dein ernstliches Verlangen nach wahrer Lebens-Besserung etwa auf folgende Art aus:

Mein böses Gewissen ängstiget mich, und läßt mich zu keiner rechten Ruhe kommen. Was ich in meinem Leben Unrechtes gethan habe, das quält mich jezt und liegt schwer drückend auf dem Herzen. Die Sünden meiner Jugend kann ich

nicht aus meinen Gedächtniß bringen, und ihr Bild schwebt mir Tag und Nacht vor Augen. „Wenn ich nur nicht gesündiget, nur das und das nicht gethan, nur nicht so oft gethan hätte, wenn ich nur mein Leben noch einmal anfangen könnte, o ich würde es anders einrichten, und dies und jenes sollte mir gewiß nicht mehr geschehen!“

Du mögtest also von deinen Sünden gern los werden? Gut! so lasse alle deine Sünden wirklich da, und nimm keine mehr mit dir nach Hause, lasse aber auch alle Neigung zur Sünde da, so viel du nur kannst und trage keine mehr mit dir fort.

Erforsche da dein Gewissen ganz, und durchsuche alle Winkel desselben. Sey aufrichtig, und meyne es redlich mit dir selbst. Erkenne deine Sünden vor Gott, bereue sie ohne Verstellung, und bitte sie mit Demuth ab. Gehe dann hin zu einem verständigen, rechtschaffenen Gewissensrath, entdecke ihm dein ganzes Herz, so wie es ist, und verberge nichts vor ihm; sonst wird dir nie leicht im Innern. „Da fehlts — so sage zu ihm, — und da auch, und so viele Jahre schon.“ Eröffne ihm auch deine Zweifel und Aengstigkeiten, leere dein bedrängtes Herz ganz aus, höre aber auch den Beichtvater ganz an.

Doch darfst du es beym bloßen Beichten keineswegs bewenden lassen, denn die Besserung ist und bleibt dabey ewig die Hauptsache.

Du sollst also da deinen bisherigen bösen Gewohnheiten gleichsam absterben, und künftig nur allein

der Tugend leben. Nur dann kannst du getrost, und wie neugebohren nach Hause zurückkehren.

Um von jener Sünde, die deine Haupt-Leidenschaft ist, die bey dir fast schon zur Gewohnheit geworden ist, durch die mächtige Fürbitte Mariä und deine ernstliche Mitwirkung befreyt zu werden, und die entgegengesezte Tugend zu erlangen, seze ich noch Gebeter wider die 7 Hauptsünden hieher.

1) Gebet eines Hoffärtigen um die Demuth.

Deine Demuth, o heiligste Jungfrau war desto wunderbarer, und vollkommner, je mehr sie von aller Sünde entfernt war, und je größere Gnade du von Gott erlanget hattest. Erhoben wurdest du zur höchsten Ehre, die ein pures Geschöpf erreichen kann, und dennoch hast du dir nichts darauf eingebildet, sondern nanntest dich recht demuthsvoll eine Dienerin des Herrn. Alle deine Vorzüge hast du nur Gott zugeschrieben, und mit aller Demuth gesprochen: Der Herr hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

O wie weit bin ich noch von dieser so nothwendigen Tugend, ohne welche keine andere bestehen kann, entfernt! ich halte mich immer für besser als andere, halte mich für tugendhaft, da ich es doch nicht bin; ich verachte andere, und empfinde große Freude, wenn sie in meiner Gegenwart auch von andern verachtet werden. Oft, ich kann es nicht läugnen, lobe ich mich selbst, und suche geflissentlich eignes Lob und Ehre vor andern.

Aber wie weit ist dieses gefehlt, o wie sehr verabscheuet dein demüthiger Sohn die Hoffart!

ich weiß es und habe es schon oft gehört, daß Gott den Hoffärtigen sich widerseze, den Demüthigen aber seine Gnade gebe. Nun also ist der ernstlichste Entschluß gefaßt, ich entsage mit wahrem Ernste allem Stolz und Hoffart, und will mich der Demuth dieser so schönen Tugend wirklich befleißen, will alle Güter des Leibes und der Seele nur Gott allein zuschreiben; will Niemanden mehr verachten, sondern alle für besser halten als mich, will mich selbst nicht mehr loben, will Niemand in meinem Herzen mehr richten, und urtheilen, weil es im heil. Evangelium steht: Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet werden. O Gott, du allwissender Herzensforscher! du weißt, daß mir wahrer Ernst ist; aber diesen Willen kann ich ohne deine mächtige Gnade nicht ins Werk sezen. Daher wende ich mich zu dir o du demüthigste Jungfrau! und bitte mit innigstem Vertrauen, du wollest mir von deinem göttlichen Sohne, der dir keine Bitte versagt, die so nöthige göttliche Hilfe erbitten, meinen ernstlichen Willen auch ins Werk sezen zu können. An meiner thätigen Mitwirkung soll es nicht fehlen.

2) Gebet eines Geizigen, um Befreyung von dieser Sünde.

Vom königlichen Geschlechte warst du entsprossen, o du getreue Nachahmerin der schönen Tugenden deines göttlichen Sohnes! und doch glaubtest du, daß es viel edler sey, zeitliche Güter zu verachten, als zu besizen; denn du warst von der Lehre Jesu Christi deines göttlichen Soh-

nes: seelig sind die Armen im Geiste, vollkommen überzeugt, und übtest deßwegen die Armuth deine ganze Lebenszeit hindurch. Wie arm war doch alles, da du deinen göttlichen Sohn zur Welt brachtest; wie arm sah deine Reise aus, da du deine Baase Elisabeth besuchtest, ich denke noch wohl daran, daß ich einmal am Lichtmeßtage in einer Predigt gehört, du habest das Gold, das die drey Weisen aus Morgenland deinem neugebohrnen Kinde zum Geschenke gebracht, den Armen ausgetheilt. Du hättest dir um selbes Häuser, Aecker und Wiesen kaufen können; oder wenigstens hättest du dir bey deiner Hervorsegnung das Opfer der Reichen anschaffen können; aber das wolltest du nicht, sondern brachtest das Opfer der Armen mit dir. Ja, dieser Prediger behauptete sogar, du habest nach der Auffahrt deines göttlichen Sohnes vom Allmosen, das zum Unterhalte der armen Wittwen bestimmt war, gelebt. O wie schön ist alles dieses!

Aber, ich muß es bekennen, diese Liebe zur Armuth habe ich gar nicht. Oft, ich kann es nicht läugnen, wünsche ich mir mehr als mein Stand erfordert; ich kümmere mich gar so sehr um das Zeitliche. Ja, ich ließe mich gleich dahin bringen, daß ich, um einen zeitlichen Gewinn zu machen, die Gebote Gottes zu übertreten, kein Bedenken trage. Die Armen unbarmherzig von meiner Hausthüre fortzuschicken, kommt mir auch nicht hart an.

Aber wie schändlich ist es, wenn man dem Geiz so sehr ergeben ist, jezt errinnere ich mich wieder, was ich einmal in einer Christenlehre, in

welcher die 7 Hauptsünden ausgelegt worden, vom Geiz gehört; nämlich: daß er eine Wurzel alles Uebels sey und daß jene, die reich werden wollen, in die Versuchung und Stricke des Teufels fallen, und in viele unnüze und schädliche Begierden, so den Menschen ins Verderben und Verdammniß stürzen. O! diesem schändlichen und schädlichem Laster entsage ich nun recht ernstlich. Ich will jezt mit dem zufrieden seyn, was mir Gott gibt; mangelt mir etwas, so will ich Gott bitten, und der liebe Vater im Himmel gibt mir gewiß was mir nüzlich ist. Um das Zeitliche will ich mich nicht mehr zu viel bekümmern, sagt ja Jesus Christus im heil. Evangelium: „seyd um euer Leben nicht ängstig, sorgfältig des Essens und Trinkens wegen, noch für euern Leib, der Kleidung halber.“ Wenn mir Gott ein zeitliches Gut nimmt, so will ich mich seiner weisen Anordnung demüthig unterwerfen und auf seine liebe Vorsehung vertrauen. Gegen die Armen will ich mitleidig und barmherzig seyn, will ihnen mit fröhlichem Herzen geben. Gegen meine Dienstboten will ich mich gerecht betragen, will ihnen nichts an der Kost, am Lohn, oder an der Kleidung abbrechen. Wenn ich Jemand beschädiget, so will ich ihm den Schaden ersezen, und das fremde Gut getreu zurückgeben.

Dies ist mein ernstlicher Entschluß, o liebvollste Mutter! aber ausführen kann ich ihn nicht ohne mächtige Hilfe deines göttlichen Sohnes. Daher bitte ich dich recht inbrünstig und vertrauensvoll, bringe mir doch durch deine allvermögende Fürbitte, die alles ausbringen kann, von

deinem liebenden Sohne die so nothwendige Gnade zuwegen daß ich meinen gefaßten Entschluß auch ausführen könne, Amen.

3) Gebet eines Unzüchtigen um die Reinigkeit.

O du unbefleckte Jungfrau! wie ausnehmend groß war deine Liebe zur Keuschheit, du liebtest diese Tugend so sehr, daß du selbe nicht nur lebenslänglich beobachtet, sondern dich auch durch ein besonderes Gelübd dazu verbunden, und die erste eine ewige Jungfrauschaft Gott angelobet hast und zwar zu einer Zeit, wo sie nicht nur unbekannt, sondern auch verachtet war. Alle Kräfte deiner Seele, alle Sinnen deines Leibes waren so vollkommen nach dieser Tugend eingerichtet, daß du niemals, auch nur die mindeste Bewegung des entgegen gesezten Lasters verspürtest; nichts wußtest du von dem Streite des Fleisches wider den Geist, der sich in uns so oft erhebet. Dein jungfräulicher Leib war auf eine besondere Weise eine Wohnung des heil. Geistes, der so viele Gnade ausgoß, daß du durch deinen einzigen Anblick allen, die mit dir umgiengen, keusche Gesinnungen einflößtest.

O wie muß ich mich schämen, wenn ich betrachte, daß in meinem Herzen gar nichts von dieser schönen Tugend anzutreffen sey, sondern wohl gar das Gegentheil. Wenn ein unreiner Gedanke in meinem Herzen entstehet, so gebe ich sogleich meine Einwilligung dazu, wenn es mir gleich einfällt, daß dies eine große Sünde sey. Wenn ich unter jungen Leuten bin, so bin ich auch

der lezte nicht, der unzüchtige Reden vorbringt. Unter der Arbeit singe ich sehr oft recht anstößige Lieder, und zwar vor Kindern, die auf solche Weise das Sündigen von mir lernen müßen. Bey dem Tanze, auf Hochzeiten und in Freynächten gieng es oft recht ärgerlich zu, ich machte nicht selten in der Nacht viel tausend Schritte wegen einem sündhaften Besuch. Und was oft heimlich Sündhaftes geschehen, o wie schäme ich mich, auch nur daran zu denken! und was mich noch strafbarer macht, ist, daß ich diese Sünde schon zur Gewohnheit werden ließ, und mich nach so vielen liebevollen Ermahnungen im Beichtstuhle nie gebessert habe. Ach, wie elend bin ich doch! jezt fällt mir wieder ein, was ich vor einigen Jahren am grünen Donnerstage zu N. für eine erschreckliche Exempel-Predigt wider dieses Laster gehört habe. O wie schaudervoll hat der Prediger diese Sünde geschildert, wie gräulich sind die Folgen die aus diesem Laster entstehen! der Geist wird so verblendet, daß der Unzüchtige keinen Himmel, keine Hölle mehr sieht. Gegen das künftige Leben hat er einen Abschen, er wünscht die Wollüsten dieses Lebens ewig genießen zu können; gerne ließ er Gott und den Himmel zuzurück, wenn er nur immer auf dieser Welt bleiben könnte. Wenn endlich der Tod herannahet, erschrecket ihn die Menge der Sünden, die Beschwerniß der Buße und dieses bringt ihn zur Verzweiflung. O wie erschrecklich ist dies! und wahr muß es doch seyn, weil der Prediger seine Säze mit deutlichen Aussprüchen aus der heiligen Schrift gebunden hat, von denen ich noch diese weiß: „Die Hurer werden das Reich Gottes nicht

nicht besizen." O wie leicht könnte auch mich dieses unersezliche Unglück treffen! bekehren will ich mich und durch meine Bekehrung heute dem ganzen Himmel Freude machen. Heißt es ja im heil. Evangelium, daß im Himmel über die Bekehrung eines Sünders größere Freude sey, als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. O so höret meinen ernstlichen Entschluß, o du barmherzigster Vater im Himmel! du Mutter der Barmherzigkeit! du mein heiliger Schuzengel! ihr Heiligen im Himmel alle; lange genug habe ich euch betrübet; heute will ich euch Freude machen. Nimmermehr, ewig nimmermehr soll jene Seel und Leib verderbliche Sünde von mir geschehen. Keine anstößige Rede soll mehr aus meinem Munde, kein sündhafter Gedanke aus meinem Herzen kommen. Die gegebene Aergerniße will ich durch christliche Gespräche, durch erbaulichen Lebenswandel wieder gut machen. Aller bisher sündhaft gepflogenen Bekanntschaft entsage ich aus vollem Ernste, jede sündhafte Gewohnheit will ich ausrotten und verbessern. Dies ist mein ernstlicher und kräftiger Entschluß. Aber ihn auszuführen, steht nicht in meiner Gewalt; der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Ohne mächtige Gnade Gottes bringe ich meine Bekehrung nicht zu Stande, daher fliehe ich zu dir, o du einzige Zuflucht der Sünder! durch dich haben viele große Sünder noch das Heil erlangt. Maria! nimm dich dieses verlornen Sohns mit mütterlicher Zärtlichkeit an; erbitte mir von deinem göttlichen Sohne, dem liebevollen Sündenvergeber, die Nachlassung meiner begangenen Sünden und die kräftig wirkende Gnade, so will ich meine ernstliche Le-

bens=Besserung diesen Augenblick anfangen; will alle Gelegenheit zu dieser Sünde sorgfältig meiden, will die heil. Sakramente der Buße und des Altars öfters mit Andacht empfangen, will meine fünf Sinne wachsam bezäumen, und so mich wider den so gewöhnlichen und gefährlichen Rückfall in die alten Sünden schüzen. O wie wohl ist mir jezt ums Herz, wenn ich durch deine Fürbitte o jungfräuliche Gnadenmutter! wieder ein Kind Gottes bin, ich will es auch bleiben, Amen.

4) Gebet eines Neidischen um wohlthätige Nächstenliebe.

Andern Menschen wohlthun, war deine Freude, o Mutter unsers Seligmachers! gegen alle Menschen warst du liebreich, dienstfertig und bereitwillig zu helfen. Immer warst du die liebevollste Fürsprecherin bey deinem Sohne, das du besonders auf der Hochzeit zu Kana in Galiläen bewiesen hast, als es den Gästen an Wein mangelte. Noch jezt zeigest du deine Bereitwilligkeit zu helfen so deutlich an allen, die dich um Hilfe anrufen. O wenn ich nur auch etwas von deiner thätigen Nächstenliebe hätte, aber leider, wenn ich sehe, daß es meinem Nebenmenschen in seinen zeitlichen Geschäften gut gehe, daß er gesund ist, daß er mehr Verstand und Geschicklichkeit besize, als ich, o dann entsteht in meinem Herzen sogleich eine Traurigkeit; ich vergönne es ihm nicht. Hingegen freuet es mich, wenn ihm ein Unglück begegnet, das vergönne ich ihm von Herzen. Aber es ist nicht recht, ich weiß es; denn ich ha=

be es nicht einmal, sondern schon öfters in Christenlehren gehört: „Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen, und die es mit ihm halten, ahmen ihm nach." O mit diesem Erzfeinde will ich es nicht mehr halten. Du liebvollste Mutter! die du allen Menschen immer nur Gutes gewunschen, gegönnet und gethan hast, erflehe mir von deinem göttlichen Sohne Kraft und Hilfe, daß ich deinem schönen Beyspiele recht eifrig nachfolge, und allen Menschen nicht nur alles Gute wünsche und gönne, sondern auch so viel ich kann, Gutes thue, und alle Menschen wegen Gott liebe.

5) Gebet eines Volltrinkers um die Mäßigkeit.

In allem wolltest du, heiligste Jungfrau! deinem göttlichen Sohne gleichförmig seyn, und nach ihm uns Glaubigen, ein vollkommenes Muster aller Tugenden hinterlassen; daher übtest du auch die Tugend der Mäßigkeit, wie die übrigen auf eine sehr vortrefliche Weise aus. Dein ganzes Leben war gleichsam ein immerwährendes Fasten; denn du nahmst die Nahrung wie ich einmal in einer Predigt hörte, nicht der Lust ein Genüge zu leisten, sondern den Tod hintan zu halten; nichts wußtest du von allen jenen Speisen und Getränken, die der Geschmack für so gut haltet.

O wie unähnlich bin ich dir, und deinem göttlichen Sohne, der 40 Täge und Nächte ohne Essen und Trinken in der Wüsten zubrachte! Nicht zufrieden, sehr oft mehr zu trinken, als die

Natur fordert, trinke ich mehr als die Natur tragen kann. Aber wie schädlich und schändlich ist dieses, ich habe es ja selbst schon oft gesehen, was für Unheil das Laster der Trunkenheit anrichte. Ein Betrunkener beraubet sich der Vernunft, und wird unvernünftigen Thieren gleich; verderbt seine Gesundheit, zieht sich ein sieches Leben und einen frühzeitigen Tod zu; aus seinem Munde kommen ärgerliche Reden, er fängt Uneinigkeiten, Zänkereyen und Raufhändel an. Sein Hauswesen leidet Schaden, seine Familie kommt in Schulden, die manchmal nicht mehr bezahlt werden. Und was die Hauptsache ist, so soll die heil. Schrift sagen, daß die Vollsäufer das Reich Gottes nicht erlangen? — o wie oft schon habe ich mich dieser schändlichen Sünde schuldig gemacht, aber nimmermehr soll sie geschehen. O Maria! die du allen, die sich ernstlich bessern wollen, so gerne hilfst, erflehe mir von deinem göttlichen Sohne himmlische Kraft, daß ich meine ernstliche Besserung bewirken könne. Recht tief will ich meinem Herzen die schädlichen Folgen dieses Lasters einprägen. Recht oft will ich mich an den Spruch der heil. Schrift erinnern: „Das Reich Gottes besteht nicht in Essen und Trinken.“ Durch diese kräftige Mittel und durch deine mächtige Fürbitte, o liebvolle Mutter! hoffe ich diese Sünde auszurotten, Amen.

6) Gebet eines Zornigen um die Sanftmuth.

Geduldigste, sanftmüthigste Jungfrau! wie vieles hattest du doch in deinem ganzen Leben zu leiden, schon da du dein göttliches Kind nach

dem Geseze Mosis im Tempel opfertest, sagte der alte Simeon vor, deine Seele werde ein Schwert durchdringen. Was mußte dein mütterliches Herz leiden, da du deinen 12jährigen göttlichen Sohn verlorest! was bey der Flucht in Aegypten? — doch das größte Leiden kam über dein zärtlich liebendes Herz, da dein unschuldigster, göttlicher Sohn so unaussprechlich vieles von allen Gattungen der Menschen zu leiden hatte; am Kreuze noch von allen Umstehenden verspottet wurde, und endlich unter unnennbaren Schmerzen starb. Und bey allen diesen schmerzvollen Leiden murrtest du nicht, kein Klagwort hörte man aus deinem Munde. Mit aller Gelassenheit, mit unerhörter Sanftmuth, mit unüberwindlicher Geduld ertrugest du alle deine Leiden. Und ich kann bey jeder unbedeutenden Kleinigkeit zürnen, fluchen, schelten, bey jedem geringsten Unbild, bey jedem harten Wort sogleich auf Rache denken. So ungeduldig, so zornig bin ich, und dieß schon viele Jahre; obwohl ich aus Erfahrung weiß, daß der Zorn nichts Gutes sondern viel Böses wirket; obwohl ich alle Jahre am 19. Sonntag nach Pfingsten in der Epistel deutlich lesen hören: „Lasset die Sonne über euerm Zorne nicht untergehen." Aber jezt möchte ich doch einmal von dieser schädlichen Leidenschaft frey werden. O Maria du mitleidigste Mutter! die du keinen hilflos entlässest, der dich mit Vertrauen um Hilfe bittet, hilf mir doch, daß ich den Zorn unterdrücke, und deiner Sanftmuth und Geduld nachahmen könne. Ich will gewiß mir selbst Gewalt anthun, will die Geduld in kleinen Sachen üben, die sich täglich ereignen; will die Widersprüche, üble Launen und Unvollkommenheiten meines

Nächsten mit Sanftmuth übertragen. Allen, die mich beleidiget, verzeihe ich von ganzem Herzen, und liebe sie als meine Brüder. Spricht ja Jesus Christus die Sanftmüthigen selig. Und selig möchte ich doch auch werden, Amen.

7) Gebet eines Trägen um Eifer für die Ehre Gottes und das Heil des Nächsten.

Mit dem ersten Augenblicke deines Lebens fiengest du schon an, Gott deinen höchsten Herrn von ganzem Herzen zu lieben; dein erster Athemzug war aus einer besondern Gnade Gottes eine Anmuthung der Liebe gegen deinen Schöpfer, welche deine übrige Lebenszeit hindurch immer mehr und mehr angefachet wurde, ohne daß du davon auch nur einen einzigen Augenblick gehindert werden konntest. Nie hörte auf dem Heerde deines Herzens das Feuer der Liebe zu Gott und dem Nächsten zu brennen auf. Diese Liebe bestund nicht blos in den Anmuthungen, sondern äußerte sich auch durch die Werke; denn du liebtest Gott nicht nur aus ganzem Herzen, sondern übtest auch alle übrige Tugenden wodurch du ihm gefallen konntest, aus. Die Liebe sezte alle Kräfte der Seele und alle Sinnen des Leibes in Bewegung.

Mit der feurigen Liebe gegen Gott verbandest du auch eine innige Nächstenliebe. O wie kräftig wirst du die Apostel in ihren eifrigen Arbeiten unterstüzet haben, und welche unläugbare Beweise von deiner zärtlichen Mutterliebe gegen uns, stellen uns so viele Votiv-Tafeln auf!

O wie lau, wie träg bin ich sowohl im Dienste Gottes als auch in der Nächstenliebe! wie selten denke ich an Gott! — wie froh bin ich, wenn unser Seelsorger hie und da einen pfarrlichen Gottesdienst ohne Predigt oder Christenlehre vorüber gehen läßt! — wie selten empfange ich die heiligen Sakramente! — wie unehrerbietig und unaufmerksam bin ich an Sonn- und Festtagen unter der heil. Messe! — wie eckelt es mir am Worte Gottes und geistlichen Gesprächen! — wie verhärtet ist mein Herz zu den guten Ermahnungen! — wie selten erwecke ich die theologische Tugend und Liebe.

Wie gleichgültig und unbekümmert bin ich um den Nächsten, wenn er einen unordentlichen Lebenswandel führet, so lasse ich ihn so fortmachen, ich wende nicht das geringste Mittel an, ihn von seinem Irrwege wegzubringen, und auf den rechten Weg zu führen! — Aber wie sträflich ist alles dies! o jezt kommt mir wieder zu Sinn, was ich einmal in einer Christenlehre gehört, daß leichter ein großer Sünder zu bekehren sey, als ein Träger; daß die Lauigkeit zur Kleinmuth, zum Aufschub der Buße und endlich gar zur Verzweiflung führe. O wie elend wäre ich, wenn mein Gewissen am Ende meines Lebens mir vorwerfen würde: „nun hast du so viele Jahre gelebt, und nie für die Ewigkeit gearbeitet; hast so viele Predigten und geistliche Ermahnungen angehört, und denselben nie nachgelebt; nun hast du deine Pilgerschaft vollendet, und nie nach deinem Vaterlande geseufzet; nun trittst du aus der Gesellschaft der Lebendigen, und hast nie deine Mitmenschen mit reiner Liebe geliebet.“ Wie elend wäre ich daran, wenn

ich dieses traurige Bekenntniß ablegen müßte! und wenn ich heute stürbe, könnte ich was anders von mir sagen? Ach! unter Keuschaam muß ich es bekennen: der war ich bisher; aber ich will es nimmer bleiben. Meine Lauigkeit will ich in warmen Eifer, meine Gleichgültigkeit gegen den Nächsten in thätige Liebe umändern. O Maria! durch deine feurige Liebe gegen Gott und den Nächsten bitte ich dich; nur einige Funken von deinem hell auflodernden Liebesfeuer gib mir, daß ich meine übrigen Lebenstäge in reiner Liebe Gottes und des Nächsten zubringe, und in dieser Liebe auch einmal meinen Geist aushauche, Amen.

Uebungen der Andacht auf die Marianischen Festtage.

Auf das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Ohne Mackel und rein von der Erbsünde wurdest du, o heiligste Jungfrau! empfangen, gemäß der frommen Meynung meiner Mutter, der katholischen Kirche, die das heutige Fest eingesezt hat. Das glaube ich auch darum schon, weil nur eine solche ganz reine Wohnung des göttlichen Sohnes ganz würdig war. Du warst erwählt, den Reinsten aus allen, Jesum zu gebähren; daher mußtest auch du ganz rein und unbefleckt seyn; mußtest von den traurigen Folgen der Sünde Adams und Eva bewahrt werden, deren Last wir übrige Menschen alle so schwer empfinden.

Also du bliebst gut und mackellos, o Maria! bliebst, wie du aus der Hand deines Schöpfers kamst, bliebst in deiner Unschuld und Würde, bliebst Gottes reines Ebenbild, und seine Freude.

Aber ach! wir tragen alle den Zunder der Sünde, die böse Begierlichkeit mit uns herum; unser Verstand ist finster, unser Wille unlauter geworden. Aus dem Lande der Freuden verwiesen, Trübsalen und Krankheiten Preis gegeben; dem Tode sind wir von Natur aus schon unterworfen.

Daraus will ich meine angeborne Schwachheit erkennen und Demuth lernen; will die Nothwendigkeit eines göttlichen Erlösers abnehmen, der mich von allem meinem Elende befreyet; will endlich die Größe der Wohlthat richtig schäzen lernen; daß er bereits gekommen ist, der liebevolle Erlöser, den die Propheten verkündiget, den die Altväter so lange erwartet haben, der uns, unserer Seele die verlorne Gesundheit wieder verschaffet hat. Getauft bin ich auf seinen heiligen Namen, und dadurch habe ich von neuem die vorige Reinigkeit erhalten; dadurch bin ich von neuem bey Gott zu Gnaden gekommen, von neuem sein liebes Kind geworden. Und wenn ich mich seither wieder durch eine große Sünde von Gott entfernt habe, so bin ich doch durch das Sakrament der Buße bereits wieder umgekehrt, so will ich wenigstens heute mich reumüthig zu ihm wenden.

Werde ich aber hinfür meine Tugend sorgfältiger bewahren, werde ich schamhafter und ehrbarer wandeln, werde ich den bösen Gelegenheiten und Gefahren sorgfältiger aus dem Wege gehen? ja, ich will es mit ganzem Ernste, Maria! Bitte für mich, daß ich meinen Vorsaz auch halte, Amen.

Auf das Fest der Geburt Mariä.

O freudenreicher Tag der Geburt Mariä sey mir gesegnet! denn sie war ohne Mackel und frey von allen Sünden geboren, und hat uns den zur Welt geboren, der da gekommen ist, um auch uns von allen Sünden zu befreyen und ewig selig zu machen.

Es freuen sich gute Kinder am Geburtstage ihrer Aeltern und loben Gott dafür; es freuen sich gehorsame Unterthanen am Geburtstage ihres für ihr Wohl besorgten Fürsten, und danken dem Himmel dafür; wie sollte ich mich an dem Feste nicht freuen, da die Mutter meines Heilandes und Bruders, da die, welche in so ferne auch meine Mutter ist, zur Welt geboren wurde.

Die Menschen haben so lange und so sehnlich; haben bey 4000 Jahren mit größtem Verlangen auf den Erlöser gewartet; denn sie waren unwissend, böse und elend, waren also des Lichtes, der Besserung und der Hilfe sehr bedürftig. Endlich ward seine Mutter geboren. Dank, Ehre und Preis sey dem Höchsten dafür!

Alles hat der Herr zum Besten seiner Auserwählten, zum Besten der Mutter seines geliebten Sohnes geleitet, denn sie liebet ihn.

Er kann und will auch alles zu unserm Nuzen leiten, wenn wir ihn nur durch Ungehorsam nicht daran hindern, denn er ist allmächtig und unendlich gütig.

Wir wollen ganz nach deinen heiligen Willen leben, o Gott! dein Thun sey unsre Freude,

und unser Thun dein Wohlgefallen. Stärke o Gott der Liebe, unsre Liebe! Amen.

Auf den Gedächtnißtag der Opferung Mariä.

Als ein Kind bist du, o heiligste Jungfrau Maria! von deinen frommen Aeltern, Joachim und Anna, nach der Gewohnheit des jüdischen Gesezes schon dem Dienste des Herrn und seinem heil. Willen geopfert worden; frühe hast du dich selbst schon dem Herrn geschenket, und ihm dich ganz ergeben. Ihm und dir widme auch ich mich von heute an völlig; denn dein Wille ist nur auf dem Willen Gottes gerichtet, und du willst nur was er will. Der Kopf und das Herz, den Verstand und den Willen, den Leib und die Seele, jeden Gedanken und jegliches Wort, jeden Wunsch und jegliches Werk, das ich bin und habe und vermag. — Alles opfere ich heute dem Herrn, alles nur zu seiner Ehre, alles nur nach seinem Willen und nur was recht ist und gut. Das nehme ich mir heute kräftigst vor. Ehrwürdig sollen mir alle deine Vorzüge und heilig dein Beispiel mein Lebenlang seyn; weiser, besser und seliger soll mich jeder Dienst machen, den ich dir leiste, Amen.

Auf das Fest der Verkündigung Mariä.

(Auslegung des englischen Grußes.)

Der Engel des Herrn brachte Maria die Bothschaft, und sie empfieng vom heiligen Geiste.

Wahrlich eine freudenreiche Bothschaft für alle Menschen, wie da alles so außerordentlich sonderbar und höchst wundervoll ist! — Gott wird Mensch, der Engel verkündet, der heilige Geist überschattet, die Jungfrau empfängt.

Gott wird Mensch! — Adam hat gesündiget, und durch seine Sünden sind alle Menschen böse und unglückselig geworden. Aber der barmherzige Vater im Himmel hat sich der verlornen Menschen erbarmet, und seinen Eingebornen in die Welt gesendet, daß er wie ein Mensch unter Menschen lebte, um uns von Irrthum und Sünde zu befreyen und uns ewig selig zu machen.

Gott wird Mensch! nun kann ich ruhig seyn, und gewiß Vergebung hoffen, wenn ich mich ernstlich bessere. Nun weiß ich, was vor ihm wohlgefällig sey, und was ich thun, was ich meiden soll, um ihn würdig zu verehren!

Der Engel verkündet! ein Bothe Gottes bringt sie auf die Erde herunter, die fröhlichste Nachricht, die je ein Bothe verkündiget hat. Gabriel, einer aus den vornehmsten Geistern, welche stets den Thron Gottes umgeben, eilt nach Nazareth zur Jungfrau Maria.

Und der heil. Geist überschattet und die Jungfrau empfängt! rein war Maria und unschuldvoll wie ein Kind. Daher ihr sittsames Erschrecken, daher ihre Frage: „wie kann das geschehen, da ich von keinem Manne weiß?“ aber sie war die gebenedeyetste, war die gesegnetste unter allen Weibern; daher hat der Sohn Gottes in ihrem reinsten Leibe die menschliche Natur angenommen.

Nur eine so reine und tugendhafte Jungfrau, wie sie war, sollte — konnte seine Mutter werden.

Der heil. Geist überschattet! nur durch die Kraft des heil. Geistes, nur durch die Allmacht Gottes sollte dieses geschehen. Auf eine seiner so würdige, so wundervolle Art wollte der Sohn Gottes in die Welt eingehen. Gott, ich bete deine Allmacht, Weisheit und Güte an.

Sieh, ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.

So sprachst du seligste Jungfrau in dem Augenblicke, da du zur Mutter des göttlichen Sohnes erwählet wurdest. „Ich bin eine Magd des Herrn.“ Diese wenigen Worte legen deine tiefe Demuth sattsam an Tag. Nichts warst du in deinen eigenen Augen; aber alles war dir der Herr, alles nur er. „Mir geschehe nach deinem Wort!“ wie lebhaft war, Maria, dein Glaube an Gott, wie fest dein Vertrauen auf ihn, wie entschlossen deine Ergebung in seinen besten weisesten Anordnungen! Er war dir der liebendste Vater und du ihm das gehorsamste Kind.

Was bin ich in meinen eigenen Augen?

Was ist mir Gott, wie gehorsame ich ihm, und wie vertraue und hoffe ich auf ihn?

Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet.

Ja, der Sohn Gottes hat sich tief erniedriget, der Herr ist zum Knechte, und uns in allem gleich geworden; die Sünde allein ausgenommen, durch

ihn wollte der Vater besonders zu uns, seinen Kindern reden; durch ihn uns seinen Willen bekannt machen, durch ihn uns seinen Rathschluß offenbaren. Jesus Christus ist Mensch, ist also unser Bruder geworden. Zu was für einer hohen Würde hat also Gott die Menschheit erhoben, und ich sollte mich selbst durch die Sünde entehren? nein, das will ich nimmermehr, vielmehr will ich dir, o Gott! durch ein frommes Leben für die größte Wohlthat danken, will alles getreu befolgen, das uns dein Sohn unser Erlöser gelehrt hat, und sein Beyspiel nach Kräften nachahmen. Gib mir nur auch deinen Beystand; gib ihn mir auf die Fürbitte seiner Mutter.

Erinnerung.

Täglich wird in unsern katholischen Kirchen an allen Orten dreymal zum englischen Gruß geläutet. So oft du dies Zeichen anhörest, sollst du mit dankbarem freudigen Herzen an die Menschwerdung des Sohns Gottes, und seine unermeßliche dadurch bewiesene Güte denken; sollst zur Zeit der Gefahr, in der nächsten Gelegenheit zum Bösen, oder da du schon im Begriffe zu sündigen bist, in dich selbst gehen, dein Herz zu Gott erheben, die gute Meynung erneuern, und einen ernstlichen Vorsaz machen, nicht zu sündigen.

Auf den Gedächtnißtag Mariä Heimsuchung.

Als Maria von dem Engel hörte, daß sie zur Mutter unsers Erlösers erwählt war, so betete sie Gottes Allmacht und Güte voll Demuth und Dankbarkeit an. Sie verschwieg indessen, was ihr der

himmlische Bothschafter anvertrauet hatte. Nur vor ihrer bereits bejahrten, heiligen und von Gott ebenfalls so reichlich gesegneten Baase Elisabeth wollte sie ihr ganzes Herz ausgießen. Sie machte also aus Freundschaft und Liebe den weiten Weg übers Gebirg, kam in das Haus des Zacharias und grüßte seine Gemahlin Elisabeth. Diese, mit dem heil. Geist erfüllet, rief ihr auf seine Eingebung zu: „Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes!“ Hierauf sprach Maria das

Magnifikat

(wie es täglich in der Vesper gesungen wird.)

Meine Seele lobet den Herrn, und mein Geist frolocket in Gott meinem Heilande!

Er hat auf seine geringe Magd gnädig herab gesehen und sie einer solchen Ehre gewürdiget; nun werden mich alle Geschlechter selig preisen.

Der Allmächtige hat an mir große Dinge gethan, sein Name sey gepriesen!

Gegen alle, die ihn verehren, und noch gegen ihre Nachkommenschaft ist er gütig und barmherzig.

Große, herrliche Thaten wirket er durch seine Macht. Er vereitelt die Anschläge der Hochmüthigen.

Die Gewaltigen stürzt er vom Throne, und die Niedrigen erhebt er.

Den Dürftigen erfüllt er mit Gütern, die Reichen gehen leer aus.

Israels, seines Volkes hat er sich angenommen, und denkt seiner Erbarmungen.

So hat er's unsern Vätern versprochen, Abraham und seinen Nachkommen.

So sprach sie, und blieb 3 Monate lang.

Aus dem Besuche, den Maria ihrer Baase Elisabeth abgestattet hatte, nnd aus ihrem Lobgesange können wir abnehmen, was für eine demüthige, reine und gottgefällige Jungfrau sie gewesen ist.

Folge ihr o Christ in der Demuth. Mit fremden Gaben groß thun, mehr aus sich machen als man ist, sich selbst zueignen, was man von Gott hat und sich deswegen über andere erheben, sie verachten und verkleinern, ist Hochmuth und Vermessenheit.

So machte es Maria nicht; sie lobte und machte sich nicht groß, sondern Gott, freute sich in ihm und nicht in sich; sie blieb bey dem empfangenen Lobspruche ihrer Freundin nicht stehen, sondern stieg von der Gabe mit ganzer Seele zu dem Geber hinauf.

Maria erkannte und empfand zwar ihre Vorzüge und verbarg sich dieselben nicht; aber sie vergaß darüber die Niedrigkeit einer Magd nicht, und sah ihre ganze Würde als ein freywilliges, unverdientes Geschenk des gnädig herabsehenden Gottes an. So sollst auch du, wenn du etwas Gutes an dir hast, Gott dafür danken, und ihm die Ehre geben; sollst es benuzen und zu vermehren suchen, deine Schwachheit und Fehler aber sollst du erkennen und zu verbessern suchen. Darin besteht die wahre Demuth.

Geh nach dem Beyspiele der seligsten Jungfrau soviel es seyn kann, nur mit solchen Personen um, die von deinem Geschlechte, und von untadelhaftem Lebenswandel sind.

„Die Bösen soll man fliehen, soviel man kann;
Sie stecken auch die Guten an."

Wenn du schon im Umgange mit andern nicht immer von Gott und heiligen Dingen reden kannst, so sollst du dich doch bisweilen daran erinnen und öfters was Erbauliches und Nüzliches, nie aber etwas Sündhaftes reden.

„Böse Reden verderben gute Sitten."

Geh endlich gern mit Gott um, und unterhalte dich in frommen Betrachtungen mit ihm, mit Nachdenken über seine Allmacht und Größe, über seine Weisheit, Heiligkeit und Güte, über seine liebvollen Anordnungen. Denke zurück an das Vergangene, und besonders an die Verheißungen des Herrn; schau hin auf das Gegenwärtige, was du brauchst; blicke endlich hinaus auf die Zukunft, was du zu hoffen und zu fürchten habest, und laß dann dein volles Herz vor Gott reden, und schütte es gänzlich vor ihm aus. Halte dich fest an ihn an, bete und erwarte getrost das Beste von ihm, wie Maria.

Ach! die Besuche und Heimgarten der Christen sind oft so leer, so zeit= und herzverderbend; es wird nur von Puz und Kleidung, von Fehlern des Nächsten gesprochen; sie sind nicht nur für Christen, sondern auch für Heiden zu niedrig.

Auf das Fest der Reinigung Mariä oder Lichtmeß.

1) Vierzig Tage nach der Geburt Jesu, also 6 Wochen nach dem Weyhnachtsfeste, giengen Maria und Joseph in den Tempel nach Jerusalem, um da das Reinigungsopfer zu entrichten. Dieses Opfer bestund in einem jährigen Schafe, bey den Armen aber in ein Paar Turteltauben. Maria gab das Opfer der Armen.

Wie sie ehemals dem Herrn selbst von ihren Aeltern geopfert wurde, so opfert sie nun auch nach den Gesezen ihr Kind; und das war billig, denn es gehörte dem Herrn, gehörte ihm ganz besonders an; denn es kam von ihm, und hat sich ihm selbst beym Eintritte in die Welt schon ganz vorzüglich geweihet. „Alles Erstgeborne ist mein“ so spricht der Herr, d. h. es soll besonders seinem Dienste, seinem heiligen Willen und Wohlgefallen gewidmet, soll ihm geheiliget werden.

2) Maria gehörte zwar nicht unter die gemeinen Weiber, sie war nie unrein geworden, und du nennst sie selbst eine Jungfrau vor, in und nach der Geburt, sie hielt sich aber doch vom Geseze verpflichtet, zur Reinigung zu kommen.

Nach ihrem Beispiele sollst auch du alles genau erfüllen, was allen vorgeschrieben ist, und nichts thun, wodurch dein Nächster nach seinen Einsichten und Grunddsäzen geärgert werden könnte.

3) In der Stadt war ein alter, frommer Mann, mit Namen Simeon. Diesem gab Gott die Verhei-

heißung, daß er nicht eher sterben würde, bis er den Heiland der Welt mit Augen gesehen hätte. Er kam durch einen besondern Antrieb eben dazu, da die Aeltern Jesu im Tempel waren. Er nahm das Kind auf seine Arme lobte Gott und sprach: „Herr! nun will ich mit Freuden sterben, weil meine Augen den Heiland gesehen haben, den du in die Welt gesendet hast. Du wirst ihn vor allen Völkern verherrlichen, er wird ein Licht zur Erleuchtnng der Heiden und die Ehre deines Volkes Israels seyn.!“

Simeon kommt auf besondern Antrieb Gottes in den Tempel, es war ihm, als wenn er die Stimme Gottes hörte: „jezt geh in den Tempel!“ Er geht und sieht den Heiland der Welt. Lerne hieraus, nicht nur dem ausdrücklichen Gebote, sondern auch dem innerlichen Antriebe zum Guten, den guten Einsprechungen folgen. Wenn du etwas als gut und gefällig erkennest, so sollst du es eben deswegen auch thun. Das Gewissen, der gute, innere, heilige Geist mahnt dich schon; du darfst ihm nur folgen.

Simeon hatte lange auf die trostreiche Stunde gewartet, nun ist sie da: *Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umsonst.*

4) Die Aeltern Jesu verwunderten sich über das, was sie von Simeon hörten. Simeon gab ihnen den Segen und sagte mit prophetischem Geiste zu Maria: *Dieses Kind wird einst vielen zum Anstoße, und vielen zum Heile seyn, ihm wird von vielen widersprochen werden, es wird etwas geschehen, das dir dein Herz*

durchbohren wird; denn es muß sich zeigen, wie die Meisten gesinnet seyn.“

Maria schwieg bey dieser viel bedeutenden, obwohl noch dunkeln Weissagung, und dachte bey sich: ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach seinem Willen. Was Gott thut ist immer das Beste.“

Selbst diese Weissagung war die größte Wohlthat für Maria, denn sie wurde dadurch für ihr ganzes Leben in dem Glauben befestiget, daß ihr Kind bey bey allem dem, was ihm Widriges begegnete, doch der Sohn Gottes, doch der versprochene Meßias sey.

5) Endlich war im Vorhofe des Tempels eine Prophetin mit Namen Anna, eine gottselige, schon betagte Wittwe. Sie kam gerade dazu, da die Aeltern Jesu ihr Opfer darbrachten. Sie lobte Gott mit lautem Danke, daß sie gewürdiget worden, den schon lange erwünschten Meßias zu sehen.

Also auch die fromme Anna sollte noch dazu kommen, an dieser Freude Theil zu nehmen, und es zuerst, aber noch in der Stille frommen Israeliten anzeigen, daß sich Gott über sein Volk erbarmet, und seinen Sohn in die Welt geschickt habe.

Wie Gott alles so wunderbar fügte, wie er alle seine Verheißungen so ganz hielt, wie er die Wohlgesinnten alle so reichlich segnet, die Hoffnungen des Simeons erfüllt, und das Beten und Fasten der guten Anna, und den Gehorsam der Aeltern seines Sohnes hoch belohnt, nnd ich sollte auf einen so weisen und getreuen Gott nicht

vertrauen, ich sollte einen so guten Vater nicht innig lieben?

Wahrlich die auf den Herrn hoffen, werden nicht zu Schanden. Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden! — Gehorsam ist besser als Opfer! — Wo lebendiger Glaube auf Gottes Allmacht und Güte ist, da ist er zugegen oder doch in der Nähe.

Auf den Gedächtnißtag der 7 Schmerzen Mariä.

Auch du hast viele und schwere Prüfungen ausgestanden, heiligste Jungfrau Maria! ach, es kostete dich so viel Leiden die Mutter unsers Erlösers zu seyn. Oft durchdrang der Schmerz wie ein Schwerdt deine Seele. Wie hart gieng es dir nur bey deiner Geburt im kalten Stalle außer Bethlehem, wie viel hattest du auf der Flucht vor dem grausamen Könige Herodes nach Aegypten zu erdulden! dein Sohn Jesus, der allen nur Gutes gethan, wurde dem Uebelthäter gleich gehalten und mußte am Kreuze sterben; du sahest ihn leiden, stundest dabey, und konntest ihm nicht helfen! Also auch du und dein göttlicher Sohn, auch ihr habt soviel Bitteres versuchen müßen! auch ihr seyd nur durch Trübsal ins Reich der Herrlichkeit eingegangen und ihr waret doch die zwey Geliebtesten Gottes! wie kann also ich das Leiden, welches mir Gott zugeschicket, als ein Zeichen seiner Ungnade ansehen? wie darf ich in meinem weit geringern Leiden klagen? nein! das will ich nimmermehr; sondern alles, was mir be-

gegnet, will ich mit ganzer kindlicher Ergebenheit aus Gottes Vaterhand annehmen, und mit schweigender Geduld mir gefallen lassen. Nach deinem Beyspiele will ich leiden, du fromme Dulderin Maria! will standhaft seyn, bis ans Ende, wie du; will im Kummer mich mit den beruhigenden Gedanken trösten, wie du: „Der Herr verläßt die Seinen nicht, und macht es endlich gewiß noch recht!“

„Der Herr ist gut und war es allezeit, und wird es seyn in Ewigkeit.“

Erbitte mir hiezu seinen mächtigen Beystand, damit ich dereinst, nachdem ich hier auf die rechte Weise gelitten habe, dort ewig mit dir, und deinem Sohne erfreuen möge, Amen.

Am Feste der Himmelfahrt Mariä.

1.

Die einst als Jungfrau den Weltheiland geboren, ist nun bey dem Herrn, und ist seelig; denn sie glaubte einst an sein Wort, war seine getreue Magd, und blieb standhaft und Gott ergeben im Leiden.

2.

Seelig sind auch wir, wenn wir an das Wort Gottes glauben, und es befolgen, und im Leiden ausdauern; denn wir werden zu Gott kommen, wie Maria, — wenn wir seinen Willen thun, wie sie.

Gebet.

Dreymal selige Jungfrau Maria! du hattest einst Leiden über Leiden auszustehen, da du deinen

Sohn leiden sahst, und nun, nun schwebst du in lauter Freude, da du ihn herrschen siehst; denn du siehst ihn nun auf dem Throne Gottes, zur Rechten des Vaters sizen, den du einst am Kreuze hangen sahst. Hochgebenedeyte! bitt für uns bey deinem Sohne, der dich zu sich nahm, daß er auch uns reinige und heilige, und einst zu sich nehme. Wir müßen, wir wollen aber auch selbst nach allen Kräften darnach trachten, wollen arbeiten und dulden, wollen ringen, glauben und hoffen — so viel wir können. Amen.

Auslegung des Ave Maria.

Gegrüßt seyst du Maria voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.

Ich grüße dich mit dem Erzengel Gabriel, o seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria! ich erfreue mich mit dir, mit dir danke ich Gott für alle Gnade, die er an dir, die er durch seine Menschwerdung auch an mir und allen Menschen erwiesen hat. Getreulich hast du deiner empfangenen Gnade mitgewirkt; bist Gott auf allen Wegen, die er dich geführt, gefolgt, und immer eine demüthige, gehorsame Magd des Herrn gewesen. Alles das will auch ich, so gut ich es in meinen Umständen kann.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes Jesus Christus.

Gott hatte an dir sein größtes Wohlgefallen. Er hat dich vor allen Personen deines Geschlechtes

gesegnet, und zur Mutter seines Sohnes, unsers Erlösers erwählt, weil du wegen deiner Tugend dieser Ehre am würdigsten warest. Wir beten ihn an, deinen Sohn, unsern Herrn, Jesus Christus, und loben und benedeyen auch mit Elisabeth deiner Baase auch dich als die glückseligste aus allen Weibern; denn du hast uns den Heiland geboren und ihn zu gebären durch deine reinsten Sitten vor allen andern verdient.

Heilige Maria Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder, jezt, und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

Bitten um ein seliges Ende darf ich allerdings; doch soll ich nicht bloß bitten darum, sondern auch bedenken, daß man stirbt, wie man lebt; soll mich also durch ernstliche Besserung und ein frommes Leben zu einem guten Tode vorbereiten; soll mir also deinen heil. Lebenswandel zum Muster der Nachahmung wählen, o Maria! aber ach! ich bin noch so weit von deiner Tugend entfernt, ich will ihr aber von heute an täglich näher zu kommen trachten. Bitt nur auch du bey Gott für mich. Amen.

Erinnerung.

Aus dieser Auslegung des englischen Grußes kannst du abnehmen, daß du Maria nicht bloß mit den Worten des Engels und der heil. Elisabeth grüßen und selig preisen, sie mit den Worten der katholischen Kirche nicht bloß um ihre Fürbitte anrufen, sondern dich auch an die gnadenreiche Menschwerdung Jesu Christi erinnern, diese große Wohlthat dankbar erkennen, und

dir endlich vornehmen sollst, so zu leben, daß du auch christlich sterbest, und durch Jesum Christum selig werdest, also dem Beyspiele Mariä nachzufolgen.

* * *

Marianischer Wallfahrter! ich habe dir jezt einige Anleitungen zur Lebens-Besserung und zur nüzlichen Verehrung Mariä gegeben. Benüze sie nach deinen Bedürfnissen und Umständen. Lasse vielmehr dein Herz, als deinen Mund reden; dasselbe wird hie und da noch manches hinzusezen.

Ehe du von dem Wallfahrtsorte weg gehest, erneuere nochmals deinen Dank, deine Bitte, erneuere besonders nochmals deine Vorsäze, dich zu bessern; vorzüglich in dem Stück, wo es dir am meisten fehlt, wozu du am stärksten angereizet wirst, dich zu bessern; wirf dich nochmal nieder vor dem Altare und versprich von neuem, was dir zu halten am nothwendigsten ist, und doch am schwersten fällt.

„Das und das will ich thun, will es fleißiger befolgen, als bisher; wenn es mich auch noch soviel Ueberwindung kostet. Dafür will ich mich hüten, und dafür auch. In dies Ort will ich nicht mehr gehen, mit jener Person nicht mehr allein seyn, brechen will ich mit der Sünde, auch mit derjenigen, die mir am tiefsten ins Herz gewachsen, die mir zur Gewohnheit, zur andern Natur geworden ist, es koste was es wolle; also mit meinem Feinde mich wieder versöhnen, also nicht mehr so oft, so lange, so theuer spielen; also nicht mehr so unmäßig trinken, nicht mehr so wild schelten und fluchen; also mich selbst, meinen

Leib, der ein Tempel des heil. Geistes ist, in Ehren halten; also eine bessere Zucht im Hause führen und besser sparen und hausen." Bete nochmal um Gnade zu Gott, und um die Fürbitte Mariä, daß du deine Vorsäze leichter halten kannst.

Lieber Wallfahrter! vielleicht bist du nun in deinem Leben das leztemal da, vielleicht sehen deine Augen dieses Gnadenbildniß nimmermehr, vielleicht hören deine Ohren die nachdrücklichen Ermahnungen des Beichtvaters an diesem Orte nimmermehr, vielleicht empfindet dein Herz die ehrfurchtsvolle Anmuth dieses geheiligten Tempels nimmermehr, vielleicht bist du wenigstens nie wieder so gut zur Besserung aufgelegt, vielleicht hast du wenigstens nie wieder so viel Vertrauen auf Gott! —

Sohn, Tochter! dies dein Vertrauen, dieser dein guter, ernstlicher Wille wird dir auch helfen, so geh dann getrost nach Hause, aber sey standhaft, sündige nicht mehr, damit dir nichts Aergers widerfahre.

Die Rückkehr nach Hause

tritt im Namen Jesu und Maria an, und nimm dich in Acht, daß du die Gnade Gottes, die du auf dem Birkenstein durch die Fürbitte Mariä erlangt hast, nicht schon auf der Reise wieder durch eine schwere Sünde verlierest.

Folge dem Beyspiele der heil. 3 Könige, wie sie auf ihrem Heimwege ins Morgenland nicht mehr nach Jerusalem zu dem alten Herodes zurückkehrten, sondern einen andern Weg eingeschlagen haben, so sollst

auch du nicht mehr in die alte sündhafte Gelegenheit oder Gewohnheit zurückkehren!

Vielleicht hast du schon auf dem Wege Gelegenheit, deinen Vorsaz in Ausübung zu bringen, dich zum Beyspiele in der Geduld zu üben, oder die Liebe des Nächsten in deinen Mitgespanen zu erfüllen.

Und wenn du nach Hause kömmst, so bilde dir ja auf deine verrichtete Wallfahrt nichts ein, thu nicht groß damit, und verachte andere Menschen nicht, die nicht gewallfahrtet sind! das wäre weit gefehlt, und dein Verdienst würde wieder dahin, die Frucht deiner mühsamen Reise wenigstens nicht heilsam genug seyn!

Und wenn du nach Hause kömmst, so zeige es nicht bloß durch Erzählen, und durch das, was du austheilest, sondern vornehmlich durch ein besseres Leben, daß du auf dem Birkenstein warest; also dadurch, daß du sanftmüthiger und demüthiger, daß du mäßiger und sparsamer, daß du freundlicher und liebreicher, daß du eingezogener und keuscher wandelst.

Dann werden die Leute die gesegneten Früchte deiner Wallfahrt aus deinen schönen Werken erkennen; dann wird durch deine Wallfahrt Gott und Maria verherrlichet. Und — geschehen sollte ja doch

Alles zur größern Ehre Gottes.

Nachricht.

Vom nämlichen Verfasser ist auch zu haben:

Der nachmittägige heilige Gottesdienst in den leztern Tagen der heiligen Charwoche, mit einigen Andachts-Uebungen, bey Besuchung des heiligsten Altars-Sakraments. 11 Bogen, gebunden 15 kr.

Lob Gottes für das hohe Fest des Fronleichnams U. H. J. C. und dessen Octav. 4½ Bogen, gebunden 7 kr.

Heiliges und heilsames Andenken an die Verstorbenen, auf den Gedächtnißtag aller Verstorbenen im Fegfeuer leidenden Seelen. 6 Bogen, gebunden 9 kr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

H Heini

H Heinri

H Heinri

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die Verehrung der jungfräulichen, gnadenvollen Gottes-Mutter Maria auf dem Birkenstein, in ihrer Entstehung und Fortpflanzung von einem benachbarten Seelsorger verfaßt

S.l. [1811]

Bavar. 4056,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10619458-6